12. Jahrgang.

# Herforder Zeitung für Stadt u. Land

12. Jahrgang.

Generalanzeiger für die Städte Herford, Enger, Bad Oeynhausen, Motho & Kreis Herford

№ 83 Teleph. Anschl. — № 83 Teleph. Anschl.

№ 16 | Diese Zeitung erscheint am Abend jeden Wochentages. Abonnementspreis vierteljährlich pränumerando 1,25 Mark, bei Postbestellung kommt das Bestellgeld hinzu. | Sonnabend, 18. Januar. | Inserate werden bis spätestens vorm. 11 Uhr erbeten. Preis der einspaltigen Petitzeile für Stadt und Kreis Herford, Oeynhausen und Amt Rehme 10 Pfg., sonst 15 Pfg. | 1902

## Amtliche Anzeigen

für den Kreis Herford.

### Aufgebot.

Auf den Antrag des Kolonen **Hermann Teltbörster** zu **Kirchlengern** wird der Inhaber des von der Kreissparkasse zu Herford auf den Namen des Antragstellers ausgestellten, über 1362,60 Mk. lautenden Sparkassenbuchs Nr. 77 460 aufgefordert, spätestens in dem Aufgebotstermine den

**26. April 1902, mittags 12 Uhr,**

seine Rechte bei dem unterzeichneten Gericht, Zimmer Nr. 1, anzumelden und das Sparkassenbuch vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung des Sparkassenbuches erfolgen wird.

**Herford**, den 8. Januar 1902. 411a

**Königliches Amtsgericht.**

## Die Oeffentlichkeit im Militärgerichtsverfahren.

Es bedurfte eines langjährigen Kampfes, ehe unsere Parlamente unter dem steten Drucke der gesamten Bevölkerung es erreichten, daß auch im Militärgerichtsverfahren die Oeffentlichkeit eingeführt wurde. Sie wurde in dem betreffenden Gesetz freigegeben, aber wieder beschränkt in der Hauptsache für den Fall, daß die militärische Disziplin gefährdet werde. Ein solcher Paragraph ist naturgemäß in den Händen des Militärs sehr dehnbar, und die Gerichtshöfe in Gumbinnen haben von dieser Ausnahmebestimmung zuerst reichlich Gebrauch gemacht. Dasselbe Verhalten haben auch andere Gerichtshöfe gezeigt, z. B. in Kiel, wo man noch praktischer war, indem man in den Fällen, wo ein direkter Ausschluß der Oeffentlichkeit nicht recht angebracht erschien, das Kriegsgericht auf irgend ein weit draußen im Wasser liegendes Panzerschiff verlegte.

Es ist nun erfreulich, daß das Reichskriegsgericht im Revisionsprozeß Krosigk deutlich ausgesprochen hat, daß die Oeffentlichkeit in zu großer Ausdehnung bei dem Prozesse ausgeschlossen wurde. Man darf in dem Falle dieses Prozesses ja kaum annehmen, daß durch die größere Oeffentlichkeit etwas an dem Ausgang des Prozesses geändert worden wäre, aber es muß eben bei jeder Kriegsgerichtsverhandlung streng darauf geachtet werden, daß dieses wenige, was dem Volke nach langem Kampfe gegen die Selbstherrlichkeit der Militärgerichtshöfe eingeräumt wurde, nicht durch Lässigkeit wieder verloren gehe. Das Gefühl des Volkes verlangt es auf das dringendste, daß über die Söhne des Volkes *nicht in der Heimlichkeit abgeurteilt werde*, denn nur die volle Oeffentlichkeit verteilt auch bei den Kriegsgerichten gerecht Licht und Schatten. Die Vorkommnisse in der Schwadron des Rittmeisters von Krosigk wären kaum recht an das Tageslicht gekommen, wenn die Oeffentlichkeit des Gerichtsverfahrens nicht auf Gumbinnen das Augenmerk des ganzen Volkes gerichtet hätte. In diesem Sinne wirkt die Oeffentlichkeit des Verfahrens auch sehr heilsam auf die ganze Armee zurück.

## Zur Tagesgeschichte.

### Deutschland.

*Die Arbeitslosenfrage im Reichstage.*

Der Reichstag verhandelte gestern, nachdem zunächst kleinere Vorlagen erledigt waren, die von den Sozialdemokraten eingebrachte Arbeitslosen-Interpellation, die der Abg. Zubeil in einer langen Rede begründete, die in der Forderung staatlicher Arbeitslosenunterstützung gipfelte. Staatssekretär Graf Posadowsky, der die Interpellation beantwortete, bestritt entschieden, daß es zur Zeit einen Notstand in Deutschland gebe, und teilte die umfangreichen Ergebnisse von Erhebungen mit, nach denen die Zahl der in Deutschland befindlichen Arbeitslosen eine erheblich geringere ist, als bisher allgemein angenommen war. In Berlin z. B. gebe es nur 15000 Arbeitslose. Immerhin sei die Krisis ernst genug und werde sich im Februar vielleicht noch steigern. Nachdem die Abgg. Hitze und Gothein (freis. Vereinig.) gesprochen hatten, ward die Debatte auf heute vertagt.

*Ein Wohnungsinspektor.*

Schon vor einiger Zeit wurde bekannt, daß die Staatsregierung beabsichtigt, für den Regierungsbezirk Düsseldorf einen Wohnungsinspektor anzustellen. Im Etat des Finanzministeriums, auf welchem die Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten und Regierungen stehen, ist die Stelle für einen Wohnungsinspektor in Düsseldorf nunmehr vorgesehen. Man darf wohl annehmen, daß damit ein Versuch unternommen werden soll, von dessen Ausfalle es abhängen wird, ob er eine Fortsetzung finden wird. Daß gerade der Regierungsbezirk Düsseldorf dazu ausersehen ist, erklärt sich leicht dadurch, daß dort, namentlich in seinem dichtbevölkerten industriellen Teile, die Wohnungsverhältnisse Manches zu wünschen übrig lassen, dann aber auch wohl dadurch, daß der jetzige Finanzminister als Regierungspräsident gerade die dortigen Verhältnisse genau kennen gelernt hat. Die Thätigkeit des Wohnungsinspektors soll sich auf die Kontrolle der Ortsbehörden und die örtlichen Wohnungskommissionen, die Feststellung der örtlichen Wohnungsverhältnisse, die gleichmäßige Handhabung der „einschlägigen Vorschriften" im gesamten Regierungsbezirke, auf Maßnahmen zur Besserung der Wohnungsverhältnisse und auf die Förderung der Wohnungspflege, namentlich auch des gemeinnützigen Bauwesens, erstrecken. Der Wohnungsinspektor soll der Zahl der höheren Baubeamten entnommen und mit dem Gehalte der Bauinspektoren ausgestattet werden.

### Die Kosten der sibirischen Bahn.

Nach der „Odessa Novosti" wurden die Kosten der großen sibirischen Eisenbahn bei Beginn des Baues auf 700 Millionen Mark geschätzt. Indessen wurde diese Summe sehr beträchtlich überschritten, da schon vor mehr als 12 Monaten die Differenz zwischen den geschätzten und den wirklichen Kosten sich auf über 880 Millionen belief; d. h. die Bahn hat bereits vor 12 Monaten nicht weniger als 1580 Millionen Mk. gekostet. Bevor die Bahn in eigenem definitiven Betrieb sein kann, kann man die Gesamtkosten bis zur Vollendung mit Grund auf zwei Milliarden Mark schätzen, nahezu den dreifachen Betrag, der beim Beginn des Bahnbaues vor wenig mehr als einem Jahrzehnt vorgesehen wurde. Und dabei dient die Bahn wesentlich strategischen Zwecken und die Hoffnung, sie könne für den Gütertransport nach Ostasien mit den Dampferlinien konkurrieren, hat sich als vollkommen trügerisch erwiesen.

## Herforder Kreis-Nachrichten.

(Mitteilungen von allgemeinem Interesse sind uns stets willkommen und werden auf Wunsch honoriert.)

**Herford**, 18. Januar.

* **Stadtverordneten-Sitzung** vom 17. Januar. Anwesend sind 1. Bürgermeister Quentin, Bürgermeister Busse, die Ratsherren Justizrat Brand, Dr. Lange, Fabrikant Müller und Fabrikant H. Schönfeld, Stadtv.-Vorsteher Justizrat Lücken, sowie die Stadtvv. Böckelmann, Bach, Kranefuß, Weihe, Detering, Schulz, Lakemeier, Müller, Siepe, Ströter, Tappe, Raabe, Wolff, E. Schönfeld, Detring, Angenete, Dir. Burgtorf, Busse und Hülsenbeck. Punkt 1 der Tagesordnung, die Einführung der wieder- bzw. neugewählten Ratsherren wurde vorerst verschoben, da der 1. Bürgermeister, der soeben aus Berlin zurückgekehrt war, noch im Laufe der Sitzung die neuen Magistratsmitglieder in ihre Aemter einführen wollte. Punkt 2 der T.-O. betraf die

*Wahl des Vorstandes, des Ausschusses und der Verwaltungskommissionen.* Die Vorstandswahlen erfolgten durch Stimmzettel. Als *Vorsitzender* wurde Justizrat *Lücken* mit 16 von 19 abgegebenen Stimmen wiedergewählt; je 1 Stimme war auf die Stvv. Böckelmann und Dir. Burgtorf gefallen, während 1 Stimme ungiltig war. *Zweiter Vorsitzender* wurde wieder Stv. *Böckelmann*; auf diesen hatten sich 14 Stimmen vereinigt; 5 Stimmen waren auf Stv. E. Schönfeld gefallen. Auch das Amt des *Schriftführers* wird wieder durch das bisherige Mitglied des Kollegiums und zwar durch Stv. *Hülsenbeck* besetzt. Auf diesen waren 18 Stimmen gefallen; 1 Stimme hatte Stv. *Busse* erhalten, der sodann mit 18 Stimmen zum *stellvertretenden Schriftführer* wieder gewählt wurde. Stv. Wolff erhielt 1 Stimme. Auf Antrag des Stv. *Detring II* erfolgte auch die *Wahl des Ausschusses* durch Stimmzettel. In denselben wurden wiedergewählt Stadtv.-Vorsteher Justizrat Lücken, sowie die Stvv. Angenete, Busse, Hildebrandt und Hülsenbeck; Stv. Dir. Burgtorf wurde neugewählt. In die einzelnen *Verwaltungskommissionen* wählte man größtenteils die bisherigen Mitglieder wieder. In die Wegekommission wurde für Herrn Scharff Stv. Siepe gewählt. Aus der Baukommission schied der zum Ratsherrn gewählte Herr H. Schönfeld aus; an seine Stelle wurde Stv. Angenete mit 11 Stimmen gewählt, 8 hatten sich auf Stv. E. Schönfeld vereinigt. Auf Antrag des letzteren wurde Stv. Wolff in die Eisenbahnkommission neu gewählt. Nach Beendigung dieser Wahlen erfolgte durch den 1. *Bürgermeister* die

*Einführung* der Herren Fabrikant Müller, Dr. Lange und H. Schönfeld in das Amt als Magistrats-Mitglieder. Der Herr 1. Bürgermeister begrüßte zunächst die Herren Müller und Dr. Lange als bewährte Mitglieder des Magistrats und hofft auch fernerhin auf deren ersprießliches Walten im Dienste der Stadt. Herr H. Schönfeld sei infolge seines Eifers, seiner Gewissenhaftigkeit und seines Verständnisses, welche Eigenschaften er stets bewiesen, durch das Vertrauen der Mitglieder des Stadtv.-Kollegiums in den Magistrat gewählt und so begrüße er auch gern dieses neue Magistratsmitglied. Für alle solle das Losungswort sein: „Das Wohl, das Gedeihen der Stadt Herford über jede andere Rücksicht." Nunmehr fand die Verpflichtung der beiden wiedergewählten Ratsherren Müller und Dr. Lange durch Handschlag bzw. des Ratsherrn H. Schönfeld durch Schwur auf die Verfassung statt. Zu dem nächsten Punkt der Tagesordnung

Antrag des Magistrats betr. Schenkung eines Bauplatzes an das evangelische Waisenhaus *zum Bau einer Kleinkinderbewahranstalt* für die Altstädter Feldmark hatte Stv. *Detring II* das Referat; der Besuch dieser Anstalt soll nicht nur evangelischen Kindern gestattet sein. Referent stellt den Antrag auf Zurückverweisung der Vorlage an den Bauausschuß zwecks Festlegung der Fluchtlinie für eine neue an dieser Anstalt vorbeiführenden Straße, demgemäß auch beschlossen wird. Ueber den Magistratsantrag betreffs

*Vertrag mit Bokelmann u. Kuhlo* wegen Stromlieferung in der Stadt Herford referiert Stv. *Busse*. Auf Grund des Beschlusses der letzten Stadtverordneten-Sitzung war mit der genannten Firma seitens der Stadt unter Vorbehalt der Genehmigung des Kollegiums ein Vertrag abgeschlossen worden; darin war auch der Bezirk festgelegt, für welchen Bokelmann u. Kuhlo in der Stadt elektrischen Strom abliefern kann. Die Firma verzichtet danach auf Ausdehnung ihres jetzigen hiesigen Leitungsnetzes. Referent empfiehlt einige redaktionelle Aenderungen an der Fassung des Vertrags, dessen Annahme er befürwortet. Der 1. *Bürgermeister* führt aus, daß die Firma Bokelmann u. Kuhlo im letzten Moment noch Aenderungen im Vertrage gewünscht hat; so will diese Firma an die Kleinbahn elektrischen Strom liefern dürfen, womit sich der Magistrat einverstanden erklären will. Von größerer Tragweite seien jedoch die Forderungen der Firma Bokelmann u. Kuhlo betreffs Aenderung der Bedingung auf Festsetzung des Bezirks für Leitungslegung bzw. Stromablieferung sowie die Festsetzung des Wertes der Anlagen, welche die Firma jetzt in der Stadt besitzt. Redner bemerkt noch, daß die diesbezügliche Forderung der genannten Firma viel zu hoch sein würde. Das Beste wäre es, wenn die Stadt wie auch Bokelmann u. Kuhlo ihre nachträglichen Forderungen fallen ließen. Der 1. Bürgermeister stellt daher entsprechenden Antrag; bestehe aber die Firma Bokelmann u. Kuhlo auf ihren Forderungen, so solle der Magistrat beauftragt werden, sofort mit Professor Kapp weiter zu verhandeln. Stv. E. *Schönfeld* ist dagegen, daß über den neuen, als dringlich eingebrachten Antrag schon in dieser Sitzung diskutiert wird; er empfiehlt, keinen überstürzten Beschluß herbeizuführen. Der 1. *Bürgermeister* hebt hervor, daß die betr. Kommissionen sich einstimmig dafür erklärt haben, daß man Bokelmann u. Kuhlo kein weiteres Entgegenkommen zeigen solle. Stv. *Ströter* kann in dem Vorgehen des Magistrats keine Härte ersehen. Stv. E. *Schönfeld* meint, daß sich auch betreffs der beiden Forderungen noch mit Bokelmann u. Kuhlo eine Einigung schaffen lasse. Redner ist daher für die Vertagung der Angelegenheit. Der 1. *Bürgermeister* bemerkt, daß die Firma Bokelmann u. Kuhlo jetzt wesentliches mehr bewilligt haben wolle, als sie bei den früheren Beratungen verlangt habe; hierauf komme es an. Eine Verzögerung der Sache dürfe nicht eintreten, da dieselbe sehr eile. Der Magistrat werde nicht von seinem Standpunkt abgehen, auch wenn die Stadtverordneten anders beschließen würden. Stv. *Böckelmann* ist der Meinung, daß die Firma Bokelmann u. Kuhlo auch fernerhin der Stadt als Konkurrent verbleibt, weshalb er dafür ist, daß mit Kapp die Weiterarbeiten geführt werden. Die Stvv. *Lakemeier* und *Ströter* finden die Vertragsbestimmungen nicht klar genug; letzterer meint noch, daß der vorliegende Vertrag von Bokelmann u. Kuhlo mancherlei Klauseln enthalte. Stv. E. *Schönfeld* ist der Ansicht, daß die Konkurrenz dieser Firma der Stadt gegenüber noch größer werde, wenn der Vertrag nicht abgeschlossen wird. Die vorgebrachten Kleinigkeiten sollten wohl nur als Deckmantel dazu dienen, um mit Kapp weiter verhandeln zu können. Stv. *Böckelmann* wünscht, daß das, was er sagt, so verstanden werde, wie sich dies gehöre; von Deckmantel könne keine Rede sein. Stv. *Busse* weist darauf hin, daß die Kommissionen di

e

**Hierzu zweites Blatt sowie Illustriertes Sonntagsblatt.**

Angelegenheit eingehend besprochen haben; es sei daher nicht nötig, die Sachlage nochmals so eingehend zu beraten. Die Arbeiten der Kommissionen müßten mehr gewürdigt werden. Redner ist dafür, daß der Firma Bokelmann u. Kuhlo eine klare Antwort wird. Der 1. Bürgermeister führt sodann aus, daß er es mit Freuden begrüßen würde, wenn der Vertrag mit Bokelmann u. Kuhlo zu Stande käme; freilich handele es sich um den alten Vertrag, den ja auch die Firma bereits genehmigt hat. Den Kreis der Stromlieferung zu erweitern, sei nicht angängig. Stv. E. Schönfeld will den Schwerpunkt der Beratungen in das Kollegium verlegt wissen, da dieses das Geld zu bewilligen habe. Die Kommissionen hätten nur die vorberatenden Arbeiten zu thun. Wenn Bokelmann u. Kuhlo unberechtigte Forderungen stellen würden, wäre er sofort dafür, mit der Firma Schluß zu machen; es handele sich aber nur um Kleinigkeiten. Stv. Hülsenbeck, der auch Wert darauf legt, daß mit Bokelmann u. Kuhlo ein Vertrag gemacht wird, ist aber auch dafür, evtl. mit Kapp zu verhandeln, wenn der Vertrag mit Bokelmann u. Kuhlo nicht zu Stande kommt. Stv. Angenete empfiehlt, den Vertrag, der seitens des Magistrats mit dieser Firma abgeschlossen ist, anzunehmen. Der Materialwert ließe sich ganz gut abschätzen. Stv. E. Schönfeld wünscht, daß nochmals mit Bokelmann u. Kuhlo verhandelt wird; zeigen diese kein Entgegenkommen, so würde wohl keiner der Stadtverordneten dafür sein, weiter für diese Firma einzutreten. Stv. Wolff sprach sich in ähnlicher Weise aus. Stv. Busse zieht seinen Antrag (die redaktionellen Aenderungen betreffend) zurück. Der Magistratsantrag wird sodann angenommen; die Arbeiten sollen somit Professor Kapp übertragen werden, falls Bokelmann u. Kuhlo gegen die Annahme des früher festgesetzten Vertrags ist. Der nächste Punkt der Tagesordnung betraf den Antrag des Magistrats bezüglich

Bewilligung von rund Mk. 4200 zur Kanalisation des Steinwegs. Stv. Weihe referiert hierzu und empfiehlt die Annahme des Antrags, da der Steinweg kanalisiert werden müsse, um die Klagen der Bewohner von Stift Berg endlich verstummen zu lassen. Stv. Ströter regt an, auch den Schulhof mit zu entwässern, was sehr notwendig sei. Auf Anfrage des Stv. E. Schönfeld teilt Referent mit, daß der Kanal ca. 300 m lang wird. Stv. Tappe begrüßt es, daß endlich der Steinweg kanalisiert wird und verweist noch auf das Schlittenfahren an jener Stelle, was nicht statthaft sein dürfte. Der tiefe Graben bei Blothoerbäumer und Monke müßte auch beseitigt werden. Der 1. Bürgermeister sagt zu, dies mit zu berücksichtigen, da Abhilfe geschaffen werden müsse. Dem Magistratsantrag wird zugestimmt. Der nächste Antrag lautete auf

Gründung einer ordentlichen Lehrerstelle an der Schule Feldmark I und einer ordentlichen Lehrerinnenstelle an der Schule Stiftberg I zu Ostern 1902 sowie einer ordentlichen Lehrerstelle an Stiftberg II zu Herbst 1902. Das Referat hierzu giebt Stv. Detring II. Die Schuldeputation hat über diese Anträge in zwei Sitzungen beraten. In Schule Stiftberg II soll Ganztagsunterricht eingeführt werden. Referent tritt für die Annahme des Magistratsantrags ein und beantragt zugleich, den Magistrat zu ersuchen, auch an Schule Stiftberg III eine neue (4.) Lehrkraft anzustellen, da für 3 Lehrer eine Kinderzahl von 280 zum Unterrichten zu groß sei. Stv. Wolff empfiehlt die Annahme dieser Anträge; aber auch in der Bürgerschule müßte eine weitere Lehrkraft angestellt werden, da hier der größte Zuwachs von Kindern stattgefunden hat. Die Klassen seien hier durchschnittlich mit 56 Kindern besetzt, aber es seien sogar Klassen mit 72 Schülern vorhanden. Stv. Detring II verliest ein Schreiben des Rektors Decius, wonach z. B. die Anstellung einer weiteren Lehrkraft an dieser Schule nicht nötig sei. Der 1. Bürgermeister hebt hervor, daß auch die übrigen Schulen immer mehr ausgebaut werden sollen, damit diese auf die gleiche Stufe der Bürgerschule gestellt werden, um somit zugleich einem unnötigen Anwachsen der Kinderzahl in der Bürgerschule vorzubeugen. Redner giebt sodann noch interessantes Material über die hiesigen Schulen in früherer Zeit. (Wir berichten darüber in besonderem Artikel mit der Spitzmarke „Schulverhältnisse in früherer Zeit." Die Red.) Stv. Wolff erkennt voll und ganz die für die Volksschulen geschaffenen Verbesserungen an, glaubt aber, daß z. B. im Verhältnis zur Töchterschule noch viel mehr gethan werden müßte, denn in dieser Schule sprach man schon von Ueberfüllung bei nur 30 Schülerinnen pro Klasse, womit auch der Neubau, der ca. 106 000 Mk. erfordert, begründet wurde. Der Zusatzantrag des Stv. Detring II bezüglich der Schule Stiftberg III wird ebenso wie der vorliegende Magistratsantrag angenommen. Sodann giebt Stv. Ströter das Referat zu dem Magistratsantrag auf

Festlegung der Fluchtlinie für eine Verbindungsstraße zwischen Diebrocker- und Engerstraße. Referent empfiehlt die Annahme dieses Antrags. Stv. E. Schönfeld regt den Ausbau der Heidsiekstraße an und stellt ein entsprechendes Ersuchen an den Magistrat. Chaussierte Feldmarkstraßen müßten mehr als bisher angelegt werden. Stv. Detring II teilt mit, daß er bei der Etatsberatung entsprechende Anträge sprechen will und ersucht daher den Stv. Schönfeld, vorerst seinen Antrag zurückzuziehen. Stv. E. Schönfeld meint, daß ein derartiger Ausbau erfolgen müsse, da wir z. B. nicht verkoppeln können. Stv. Detring II bemerkt dazu, daß die Verkoppelung doch noch komme. Der 1. Bürgermeister bezeichnet es als einen schweren Fehler, daß noch nicht verkoppelt werden konnte. Die Chaussierung der Heidsiekstraße hält Redner gegenstandslos. Mit Rücksicht auf die Ausführungen des Stv. Detring II zieht Stv. Schönfeld seinen Antrag zurück. Die beantragte Fluchtlinienfestsetzung wird beschlossen. Sodann referiert Stv. Böckelmann über den Magistratsantrag betreffs

Versuchsweise Einrichtung einer Hilfsklasse für schwachbegabte Kinder an der Bürgerschule zu Ostern 1902 und Einstellung von 500 Mk. in den Voranschlag der Schulkasse für 1902 zur Durchführung dieser Einrichtung. Referent weist des Näheren auf diese segensreiche Anstalt hin, von der bereits in 44 Städten 91 bestehen. Bei Umfrage in den hiesigen Schulen hätte sich ergeben, daß außer der katholischen alle Volksschulen solch arme Kinder aufzuweisen haben. Die Schuldeputation sei schon in früherer Zeit dafür gewesen, daß für schwachbegabte Kinder etwas Besonderes geschehen müsse. Nach sorgfältiger Prüfung durch den Arzt werden aber erst diese Kinder in die neue Hilfsklasse kommen; schwer wird es sein, die Grenze zu finden, um weder Eltern noch Kinder zu verletzen. Rektor Decius will die Einrichtung der Klasse übernehmen. Dem Lehrer, welcher sich der Mühe des Unterrichtens unterziehen will, sollen 200 Mk. als besondere Zulage gewährt werden, weil der Unterricht außerhalb der Pflichtstunden zu erfolgen hat. Stv. Ströter befürchtet, daß diese Sache, so gut wie sie auch gemeint sei, ihre Bedenken habe, weil im Verfolg der früher hier bestehenden Armenschule eine neue Geistesarmenschule geschaffen würde. Die betreffenden Kinder würden von den übrigen über die Achsel angesehen werden. Stv. E. Schönfeld fragt an, wie die Kinder unterrichtet werden sollen, da sie nicht alle gleichaltrig sind. Der 1. Bürgermeister giebt hierzu nach den Angaben des Rektors Decius etwa folgendes Bild: Wenn die Kinder zwei Jahre in der Hilfsklasse Unterricht bekommen haben, wird es ein Leichtes sein, festzustellen, welcher Art der Mangel in der Begabung ist. Vorerst könnte in einer Klasse unterrichtet werden, da es sich nur um Kinder handeln könne, die ihrer zu schwachen Befähigung wegen in den unteren Klassen sitzen bleiben müssen. Aendert sich die Begabung, so können die betr. Kinder den jeweiligen Klassen wieder überwiesen werden. Es giebt bestimmte Methoden, wie schwach begabte Kinder zu unterrichten sind. Stv. Wolff hält die Einrichtung, die an sich sehr segensreich sei, noch für verfrüht; man sollte erst noch in Städten, wo solche Klassen bereits eingerichtet sind, Erkundigungen einziehen. Dann frage es sich auch noch sehr, ob es für schwächer begabte Kinder nicht besser ist, wenn sie mit begabteren zusammen unterrichtet werden. Stv. Dir. Burgtorf führt aus, daß er es mit Freuden begrüßt habe, als er diesen Punkt auf der Tagesordnung las. Da große Erfahrungen auf diesem Gebiete schon gesammelt sind, brauche man betreffs dieser Klassenbildung keine Bedenken zu haben. Die Lehrer an solchen Klassen kommen jährlich zusammen, um ihre Erfahrungen auszutauschen. Für schwach begabte Kinder sei es vom pädagogischen Standpunkte das Beste, wenn sie in eine besondere Klasse kommen. In Hannover bestehen bereits zwei solcher Schulen mit 4 Klassen; auch öffentliche Prüfungen werden dort abgehalten. Die Kinder zeigen dabei, daß sie wesentlich weitergebracht sind und so für das Leben gebrauchsfähig werden, was ein großer Segen ist. Stv. E. Schönfeld wünscht Vertagung der Angelegenheit, da dieselbe noch nicht genügend geklärt sei. Der 1. Bürgermeister spricht sich um so mehr gegen die Vertagung aus, da hinreichend Erfahrungen vorliegen und weil bereits in 44 Städten solche Klassen bestehen. Stv. Dir. Burgtorf bemerkt noch, daß selbst die Eltern der betreffenden Kinder sich über deren geistiges Fortkommen wie auch darüber gefreut haben, ihre Kinder in solchen Klassen zu wissen. Der Magistratsantrag wird sodann angenommen. Ein weiterer Antrag des Magistrats betraf die

Ueberlassung der Ratsglocke an die Petri-Gemeinde. Stv. Dir. Burgtorf gab hierzu das Referat und brachte damit zugleich interessante historische Momente zum Vortrag. Diese alte Ratsglocke hat eben auch ihre Geschichte. Bereits im Jahre 1690 wurde die Glocke hier in Herford gegossen. Sie hat mit einer kleineren lange Jahre auf dem alten Marktturm (jetzt Heilbronnsche Haus) Freud und Leid den Bewohnern der Stadt verkündet. Als sie dann nicht mehr gebraucht wurden und Herford für die Chaussierung der Straße nach Enger eine größere Summe Geldes benötigte, sollte die große, 2300 Pfund schwere Glocke verkauft werden. Ein Glockengießer aus Güters oh wollte das Pfund mit 15 Groschen bezahlen. Die Regierung wandte sich aber dagegen, daß die Glocke als altes Metall verkauft wurde. Später wollte man dieselbe der Münstergemeinde überlassen und zwar mit der Bedingung, daß die Glocke auch bei jedem Todesfall eines Magistratsmitgliedes bzw. wenn ein Bürger, der sich um die Stadt verdient gemacht hatte, stürbe, geläutet werden müsse. Die Kirchengemeinde ging hierauf jedoch nicht ein, da man vorher nicht wissen könne, wer hier alles in Betracht käme. Alsdann waren mit der katholischen Gemeinde wegen Ueberlassung der beiden Glocken Unterhandlungen angeknüpft worden. Diese Gemeinde wollte für die große Glocke 500 und für die kleine 23 Thaler zahlen; aber auch hier kam es zu keinem Abschluß. Jetzt hat nun die Petrigemeinde das Ersuchen an die Stadt um Ueberlassung der großen Glocke gerichtet; diese ist z. Z. im kleinen Spritzenhause an der Bürgerschule aufbewahrt. Die kleine Glocke hängt im Turme der Radewiger Kirche. Der Magistrat hat beschlossen, die große Glocke der Petrigemeinde als Geschenk zu überweisen mit der Bedingung, daß die Glocke bei der Beerdigung von Magistratsmitgliedern zu läuten hat, wenn dies gewünscht wird. Eingeschmolzen darf die Glocke nicht werden, weil sie historischen Wert hat. Stv. E. Schönfeld wünscht, daß auch diese Glocke als Uhrglocke dient, weil sie dann ebenso wie die Glocke im Radewiger Kirchturme einem Stadtteile, und zwar dem zukünftigen am Bügel, zu Gute käme. Der 1. Bürgermeister meint, daß man eine derartige Bedingung nicht stellen könne, da es sich hier um ein Geschenk handele und weil andererseits die Petrigemeinde sich z. Z noch keine Uhr anschaffen könne. Die Glocke solle mit zwei anderen in Dreiklang kommen und da diene sie doch auch weiteren Kreisen. Stv. E. Schönfeld ist der Ansicht, daß man bei einem solchen Geschenk wohl die von ihm angeregte Bedingung stellen könne. Stv. Schulz bemerkt, daß die Petrigemeinde jedenfalls die Glocke ganz gern als Uhrglocke benutzen würde, wenn sich dies einrichten ließe, Stv. Böckelmann glaubt auch nicht, daß sich die Petrigemeinde schon jetzt eine Turmuhr anschaffen könne. Daher sollte man den Magistratsantrag annehmen, dem dann auch zugestimmt wurde, desgleichen dem Zusatzantrag des Stv. Hülsenbeck, die Glocke mit der Uhr möglichst in Verbindung zu bringen. Des Weiteren wurde der Zusatzantrag des Stv. Dir. Burgtorf angenommen, wonach die Glocke nicht eingeschmolzen werden darf. — Schluß der Sitzung 7½ Uhr

*□ **Schulverhältnisse in früherer Zeit.** In der gestrigen Stadtverordnetensitzung machte der I. Bürgermeister bei Gelegenheit der Beratung über die Schuleinrichtungen zu Ostern 1902 einige interessante Mitteilungen über den Stand unserer evang. Volksschulen 1865, entnommen dem gedruckten städt. Verwaltungsbericht dieses Jahres, Seite 22 und folg. Danach hatte damals die Bürgerschule in 7 Klassen (5 aufsteigenden) 649 Kinder, die Elementarschule in 2 Klassen 160, die Feldm. Schule in 2 Klassen 251, die Stiftberger Schule in 3 Klassen 260. Zusammen wurden in 14 Klassen 1320 Kinder unterrichtet, demnach durchschnittlich 94 in einer Klasse (jetzt 54!) In einer Klasse der Feldm. Schule waren 126 Kinder, in einer der Bürgerschule 120, in einer anderen 108. Ueber die Lehrergehälter heißt es: Der Lehrer an der Feldmärkerschule erhielt die Schulgeldeinnahmen mit durchschnittlich 320—330 Thalern, welches von jedermann „für einen älteren verheirateten Mann eben notdürftig zureichend zur Bestreitung der dringendsten Lebensbedürfnisse" erachtet wurde. Der Lehrer auf Stiftberg bezog neben freier Wohnung 532 Thaler, wovon er aber 130 Thaler an seinen Hilfslehrer abgeben mußte. — Diese wenigen Zahlen beweisen wohl, welche Fortschritte in den letzten Jahrzehnten auf dem Schulgebiete gemacht sind. Die Opfer für unsere Volksschulen bilden jetzt den Hauptteil des städtischen Ausgabe-Budjets und kann sich unser Volksschulwesen heute mit dem unserer Nachbarstädte wohl in allen Punkten messen.

*Ψ **Für die Stadtverordnetenwahlen,** die für demnächst bevorstehen, wurden in der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung die Herren Raabe und Ströter als Beisitzer gewählt.

*△ **Nachtschutzmann Schulz** ist jetzt definitiv angestellt, wie gestern in der Stadtverordneten-Sitzung mitgeteilt wurde.

*□ **Auf den Volksunterhaltungsabend,** der morgen nachmittag 4 Uhr im Schützenhofsaale stattfindet, weisen wir hiermit nochmals hin.

** **Theater.** Wir weisen noch einmal auf die Sonntag stattfindenden Vorstellungen besonders hin. Nachmittags geht bekanntlich das liebliche Kindermärchen: „Sneewittchen und die 7 Zwerge" mit neuer Ausstattung in Szene. Abends gelangt „Der Trompeter v. Säkkingen" zur Aufführung, worin das zu Herzen dringende Lied: „Behüt dich Gott, es wär so schön gewesen" zum Vortrag gebracht werden wird. Otto Ernst effektvolle Komödie: „Flachsmann als Erzieher" gelangt am Dienstag zur Darstellung.

** **Behufs Stellungnahme zur Zolltarifvorlage** war für gestern abend von sozialdemokratischer Seite eine öffentliche Volksversammlung nach dem Theatersaal des Bürgervereins einberufen worden. In der von ca. 400 Personen besuchten Versammlung sprach zunächst die Referentin Frau Zietz-Hamburg und nach längerer Diskussion erfolgte die einstimmige Annahme einer Resolution gegen die Zollvorlage.

** **Die Leitung zur Feuermeldung** ist jetzt wieder in Takt und wurde heute mittag probeweise in Benutzung genommen; mehrfach war angenommen worden, daß es sich um den Ausbruch eines Feuers handele.

*Ψ **Herabsetzung des Bankdiskonts.** Herr Marcus D. Ganz teilt uns mit, daß der Bankdiskont auf 3½ und der Lombardzinsfuß auf 4½ % herabgesetzt worden ist.

*a **Stenographisches.** Man schreibt uns: Bei den stetig zunehmenden Anforderungen unseres heutigen Verkehrslebens empfindet man in jedem Berufe das dringende Bedürfnis, das so zeitraubende Schreibwerk thunlichst abzukürzen. Es ist daher nicht zu verwundern, daß die Stenographie, welche 5—6 mal kürzer ist, als die gewöhnliche Schrift, von Jahr zu Jahr mehr die verdiente Anerkennung findet und sich besonders bei allen denen Eingang verschafft, welche viel mit der Feder zu arbeiten haben. In größeren kaufmännischen Geschäften, Bankhäusern, Versicherungsanstalten, industriellen Unternehmungen, Bureaus der Rechtsanwälte, Zeitungskontoren u. s. w. ist die Stenographie heute geradezu unentbehrlich. Bei annähernd 75% der ausgeschriebenen Bureaustellen wird die Kenntnis der Stenographie zur Bedingung gemacht. Es ist daher selbstverständlich, daß der Stenographiekundige weit eher Anstellung findet, als jeder andere Bewerber. Eine in jeder Beziehung geeignete Kurzschrift ist nun das Einigungssystem Stolze-Schrey. Unter Verwertung jahrzehntelanger Erfahrung, unter ausgiebigster Verwendung nur des Vorzüglichsten aus allen Systemen, unter sorgfältiger Berücksichtigung der Häufigkeit deutscher Wörter haben die hervorragendsten Männer der drei Systeme Stolze, Schrey und Velten ein System geschaffen, welches seiner ganzen Entwickelung nach berufen erscheint, die ersehnte Einheitskurzschrift des deutschen Volkes zu werden. Um denjenigen jungen Leuten unserer Stadt, welche die Stenographie noch nicht erlernt haben, Gelegenheit zu geben, dieses System zu erlernen, wird in der nächsten Zeit im Lokale des Herrn Brennecke hier ein Unterrichtskursus im Einigungssystem Stolze-Schrey eröffnet werden, zu dem, wie wir erfahren, sich bereits mehrere junge Leute gemeldet haben. Im Hinblick auf die großen Vorteile, die die Kenntnis der Kurzschrift bietet, ist die Beteiligung an dem Kursus nur zu empfehlen. Im übrigen verweisen wir auf die in dieser Zeitung erscheinenden Inserate.

*♂ **Wiedersehen eines Brautpaares im Gefängnis.** Vor einigen Tagen weilte hier in einer Konditorei ein junges Mädchen, eine Schneiderin aus Bochum, sie stärkte sich dort durch eine Tasse Kaffee. Die Arme hatte es wohl nötig, sie wollte einen schweren Weg thun! Sie war eine Braut und im Begriff, ihren Bräutigam zu besuchen — ihren Bräutigam im Gefängnis! Das ist gewiß ein schwerer Gang, ein schmerzlicher Weg! Schon im Februar sollte die Hochzeit sein, es war alles bereitet und fertig für des Lebens höchste und schönste Feier, da geriet ihr Bräutigam vor einigen Monaten in leichtsinniger Gesellschaft abends oder nachts in einen Streit, in welchem er — im Alkoholrausch — den Ernst seiner Lebenslage vergessend, einen andern mit einem gefährlichen Werkzeuge so erheblich verletzte, daß ihm eine Gefängnisstrafe von 3 Jahren (!) auferlegt wurde. Nun war es vorbei mit der Aussicht auf die Hochzeit — aus Freudenwurden Schmerzenstränen! Die Braut hat lange geschwankt und bitter gekämpft, sich dann aber entschlossen, ihrem Auserwählten treu zu bleiben und 3 lange Jahre auszuharren. Die Gefängnis-Verwaltung hatte ihr erlaubt, ihren Bräutigam zu besuchen und einige Stunden ihn zu sehen. Möchte ihre Treue ihr später belohnt werden! Eine kurze Geschichte — aber eine eindringliche Lehre!

-i **Enger**, 17. Jan. Beerdigung. Heute wurde der Kriegsveteran Wilh. Feldmann von hier zur letzten Ruhe bestattet. Der hiesige Kriegerverein, dem der Verstorbene angehörte, gab ihm das letzte Geleite; auch viele andere folgten dem Trauerzuge. Auf dem Friedhofe wurden am Grabe die üblichen drei Ehrensalven seitens des Kriegervereins abgegeben.

## Aus Provinz und Nachbarstaaten.

* **Goslar**, 17. Jan. Freiwillig aus dem Volksschuldienst geschieden. Lehrer K. Bösenberg trat gestern freiwillig aus dem Dienst der hiesigen Volksschule, um am hiesigen Platze den Posten eines Senators endgiltig zu bekleiden. Vordem war er im Nebenamt Bürgervorsteher, dann Bürgervorsteherworthalter; endlich wurde er, wie gemeldet, im November v. J. zum Senator gewählt. B. ist Veteran des Krieges von 1870/71.

* **Hannover**, 17. Jan. Zum Duell in Springe. Ueber den Zweikampf und seine Veranlassung schreibt man noch des näheren: Das Duell fand gestern vormittag, um 10 Uhr, im Gehölz, unweit des kaiserlichen Jagdschlosses Saupark bei Springe statt. v. Bennigsen ist seit ca. 8 Jahren Landrat des Kreises Springe. Da er als solcher Chef der Gendarmerie des Kreises ist, so waren die Gendarmen nicht zur Stelle, zumal die Angelegenheit sehr geheim gehalten wurde. Herr v. Bennigsen, ein Sohn des Oberpräsidenten a. D. Rudolf v. Bennigsen, ist verheiratet mit der Tochter des früheren Domänenpächters v. Schnehen. Diese soll die Ursache zu dem Duell gegeben haben. Landrat v. Bennigsen stellte den Domänenpächter Falkenhagen, der seit einigen Jahren Pächter der Königlichen Domäne Springe ist, in einer Angelegenheit, in der Frau v. Bennigsen verwickelt sein soll, zur Rede. Dieser Auseinandersetzung folgte die Forderung. Dem Duell wohnte der Bruder des Herrn v. Bennigsen und ein Arzt bei. v. Bennigsen erhielt bei dem ersten Kugelwechsel einen Schuß in den Unterleib, der ihn kampfunfähig machte. Man schaffte den Verletzten in einem Tragkorbe zur Station Springe, von wo er mit dem Mittagszuge in Begleitung des Bruders und des Arztes nach Hannover überführt wurde. Auf der Station Bennigsen nahm der Vater des Landrats, Oberpräsident Dr. Rudolf v. Bennigsen, in dem Wagen Platz und begleitete seinen Sohn nach Hannover. Die Verletzung soll eine schwere sein. Domänenpächter Falkenhagen, der unverletzt blieb, fuhr sofort nach Hameln, um sich der Behörde zu stellen.

* **Frankfurt a. M.**, 17. Jan. Römisches Gräberfeld. Bei Praunheim wurde ein römisches Gräberfeld bloßgelegt, das als das größte Deutschlands zu betrachten ist. Bis jetzt sind 150 Gräber bloßgelegt, die erst einen kleinen Teil darstellen. Die Fundausbeute ist sehr wertvoll.

## Standesamtsnachrichten für den Kreis Herford.

**Amt Herford.**

(Nachrichten vom 3. bis 17. Januar 1902.)

Geburten: Ein Sohn: dem Landwirt Seiler-Elverdissen, Arbeiter Keese-Elverdissen, Kolon Uding-Diebrock, Kolon Bohnenkamp-Elverdissen, Zimmermann Gößling-Eickum, Kolon Riepe-Elverdissen.

Eine Tochter: dem Heuerling Becker-Eickum, Arbeiter Fürhoff-Falkendiek, Arbeiter Höcker-Brake II, Rangierer Plaßmeier-Schweicheln.

## Briefkasten der Redaktion.

**W.** Die neue Sammelliste für das Kaiser Friedrich-Denkmal werden wir in der Montagsnummer veröffentlichen.

**A. Z.** Das 15er Regiment in Minden hat im Jahre 1892 zum ersten Male in der Senne geübt.

**Nach Bielefeld.** Die Nachricht betreffs Verpachtung bzw. Verkaufs des Centralhotels in Herford bestätigt sich nicht.

## Meteorologische Station Herford.

**Witterungsbericht vom 18. Januar.**

Höchste Temperatur des Vortages: 6,8°.
Niedr. Temperatur in der Nacht: 3,3°.
Temperatur um 7 Uhr vorm.: 3,4°.
" " 11 " " : 5,5°.
Luftdruck um 7 Uhr vorm.: 761,1 mm.
Tägliche Niederschlagshöhe: 0,2 mm
Wind: Mäßiger SW. Himmel: Bewölkt.

**Voraussichtliches Wetter.**

19. Jan. Bei schwachen südwestlichen Winden und zunehmender Trübung Witterungsfortdauer.

## Telegramme und Telephonische Meldungen.

**Zur Amerikareise des Prinzen Heinrich.**

New-York, 18. Jan. Der Stapellauf der kaiserlichen Yacht findet, wie nunmehr feststeht, am 25. Februar, vormittags 10½ Uhr statt.

**Zum Duell bei Springe.**

Hannover, 18. Jan. **Landrat v. Bennigsen** ist gestern abend den im Duell erlittenen **Verletzungen erlegen.**

**Der Sturmschaden in Wien.**

Wien, 18. Jan. Infolge des Orkans an den letzten Tagen sind 2 Personen getötet, 62 schwer verwundet und 91 leicht verwundet. Der an den Häusern angerichtete Schaden beläuft sich auf Millionen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Sattler,
für den Inseratenteil verantwortlich: Georg Bese,
Druck und Verlag: Christian Quentin,
sämtlich in Herford.
(Redaktions-, Expedition Brüderstraße 21, am Gehrenberg).


## Holzverkäufe

### Holz-Verkauf.
**Stadtforst Salzuflen.**

Zum Verkauf gelangen:
**Am Montag, 20. Januar 1902**
aus Forstdistrikt **Hollenhagen, Großenholz** und **Samenholz**: 300 rm buchen Hilster- und Darchforst ngsholz, 6000 Wiepe und 1600 rm Schlagholz. **Zusammenkunft** der Käufer morgens 10 Uhr auf der Loose.
**Am Freitag, 24. Januar 1902**
aus dem Forstdistrikt **Akenberg** und **Fierenbe g**: 8 Stück buchen Nutzholz mit 10 fm, 50 rm buchen Klonen und Knüppel, 160 rm buchen Helster- und Astholz und 1000 rm Schlagholz. **Zusammenkunft** der Käufer morgens 10 Uhr beim Rabbentruper Köthershause am Akenberge. 389a
**Salzuflen**, 13. Januar 1902.
**Der Magistrat.**
J. A.:
**Gödeke**, Stadtförster.

### Holz-Verkauf.
**Dienstag, 21. Januar,**
nachmittags 1½ Uhr,
werden bei Oekonom **Eickhoff in Eickum**:
25 Haufen Buchen-Brennholz und 25 Haufen Tannen zu Einfriedigungen, Leiterbäumen und Gerüststangen
meistbietend gegen Kredit verkauft.
Käufer wollen sich im Waggelholze einfinden.
**Eickum**, 16. Januar 1902.
**H. Eickhoff.**

### Holz-Auktion.
**Mittwoch, 22. Januar 1902,** nachmittags 1½ Uhr, läßt Kolon **Paschetag** Nr. 11 **Falkendiek** in seinem Gehölz zirka 25 Haufen gutes dickes **Brennholz**, 40 bis 50 Nummern **Buchen**, 40 bis 50 Nummern **Erlen** u. **Birken** auf dem Stamme
meistbietend gegen Kredit verkaufen, wozu Käufer eingeladen werden. 377a
**Falkendiek**, 17. Jan. 1902.
**Wilh. Krüger.**

### Holz-Verkauf
**Am Mittwoch, 22. Januar,** morgens 10 Uhr anfangend, werden in den Forsten d. **Gutes Bruchmühlen** etwa
50 Nrn. schweres Brennholz, 16 Nrn. Eichenpfähle, 500 Stück Bohnenstangen, 500 Stück Heckenstöcke, 5 Nrn. Birken für Holzschuhmacher, 5 Nrn. Kiefern zu Bauholz, 6000 Stück Tannen-Baumstangen und Einfriedigungsholz, 399a
öffentlich meistbietend verkauft.
Versammlung beim Tischler **Bossenkämper.**
**Bruchmühlen**, 14. Januar.
**Barmeier.**

**12000 Mk.** per gleich oder 1. April
**9000 Mk.** per 1. Juli
sind gegen mäßige Zinsen zur 1. Hypothek auszuleihen.
Anfr. u. Z 405a an d. Exp. d. Zeitung.

### Husten stillen
die bewährten und feinschmeckenden
**Kaiser's Brust-Caramellen**
**2740** not. beglaubigte Zeugnisse verbürgen den sicheren Erfolg bei **Husten, Heiserkeit, Catarrh und Verschleimung.** Dafür Angebotenes weise zurück!
Packet 25 Pfg. 5071
Niederlage bei: **C. H. Tödtman** Nchf. in Herford.

**Back- u. Puddingpulver.**
386a) **Heinrich Nolting.**

**Bin unter** 396a
**No. 183**
**an das Stadttelephonnetz angeschlossen.**
**Dr. med. Kopp.**

## Wohnungen

(Wer eine Wohnung zu vermieten hat oder mieten will, inseriere dies in der sehr beachteten Herforder Zeitung für Stadt u. Land.)

**Wohnung**
4—5 Räume, Nähe Lübbertthor, zum 1. April von kleiner Familie gesucht.
Offerten mit Preisangabe unt. 351a an d. Exp. d. Ztg. erwünscht

Die 353a
**Parterre-Wohnung**
meines Hauses, bestehend aus 5 Räumen nebst Zubehör, ist auf sofort oder zum 1. April zu vermieten.
**Julius Weihe,**
Bäckerstr 11.

**Wohnung**
von 4 Räumen in der Nähe des Rennthors zu vermieten. Nachzufragen bei 301a
**Hölscher**, Gehrenberg 21.

**Wohnung**
3—4 Räume mit kleiner Stallung und Gartenland von alleinstehender Frau zum 1. April gesucht. Angebote unter 400a an die Expedition.

**Eine freundliche Wohnung**
von 3 Räumen im inneren Stadtteil im Preise von 140 Mk. ist am 1 April 1902 an ein kinderloses Ehepaar zu vermieten.
Nachzfr. in d. Expd. d. Ztg. unt Nr. 223a

Eine freundliche
**Wohnung**
von 6 Räumen mit allen Zubehör zum 1. April zu vermieten.
Wo sagt unt 276a d. Exp.

Freundlich möblierte 414a.
**Herrenwohnung**
mit voller Pension zu vermieten.
**Friedhofstraße 14.**

**Freundl. Wohnung,**
5 Räume und Zubehör, 2 Minuten vom Bergerthor entfernt, ist zum 1. April zu vermieten.
Nachzufr. u. 401a in d. Exp. d. Ztg.

Zum 1. April oder früher ist **Bäckerstraße 28** die
**II. Etage**
an ruhige Mieter zu vermieten.
228a] **Wwe. Weinberg.**

**Eine freundliche Wohnung**
von 6—7 Räumen mit Gartenland ist im ganzen oder geteilt sofort od r zum 1 April 1902 zu vermieten. **Bünderstraße 382,** Nähe des Bahnhofs. 159

Mehrere anständige Leute erhalten 431a
**Kost und Logis**
bei **Wilh. Eickmeyer,**
am Bahndamm.

Ein kleines, freundliches
**Wohnhaus**
auf der Radewig, von 5 Zimmern, Boden und Keller, ist zum 1. April an eine ruhige Familie zu vermieten. 104a
Schriftl. Offerten an die Herforder Zeitung unter H. R. 10 zu bieten.

Zu vermieten 398a
**1 Garten**
auf dem kl. Bügel.
**Friedr. Ad. Vordtriede,**
Rennthor, Karlstr. 16.

## Stellungen

(Stellungs-Gesuche und -Angebote inseriert man mit Erfolg in der Herforder Zeitung für Stadt u. Land.)

Suche einen tüchtigen
**Bäckergesellen.**
369a **K. Niehaus**
Stiftberg.

**Vertreter gesucht!**
**Weizenstärkefabrik** sucht für den **Kreis Herford** einen Vertreter, **welcher bei den Zigarrenfabriken eingeführt ist.** 420a
Offerten unter Nr. 1105 an **G. L. Daube u. Co., Köln.**

Auf sofort ein kräftiger
**Laufbursche**
gesucht. Näheres in der Exped dieser Zeitung 300a

Für mein Eisen-, Kurz- und Haushaltungsgeschäft suche zu Ostern einen Sohn braver Eltern als 316a
**Lehrling**
unter günstigen Bedingungen. Kost und Wohnung im Hause.
**W. v. Behren,**
**Lübbecke i. W.**

Suche für meine Klempnerei und Installationsgeschäft einen 418a
**Lehrling.**
**Fr. Pottkamp**, Klempnermstr.

Tüchtiger
**Ackerknecht**
(16 — 18 Jahre alt) findet gegen hohen Lohn zum 1. April angenehme Stellung. Nachzufragen unter 352a in d. Exp. d. Ztg.

Auf sofort suchen wir einen tüchtigen, erfahrenen 433a
**Müller**
für dauernde Stellung.
**F. W. Bexten Nachfolger.**
Mittelstädter Mühle.

Suche zu Ostern für meine **Buchbinderei** einen 423a
**Lehrling.**
**H. Titgemeyer, Herford.**

Einige zuverlässige 407a
**Zeitungsboten**
können bei uns eingestellt werden.
Nur Söhne ordentlicher Eltern wollen sich in den Nachmittagsstunden melden.
**Herforder Zeitung für Stadt und Land.**

Für ein großes neues Detailgeschäft in **Manufaktur- u. Modewaren, Damen-Konfektion, Herren-Garderobe** 2c., **Ausstener-Artikel, Bettwaren**, werden für jede Abteilung tüchtige Damen als
**Verkäuferinnen**
ferner
**1 Kassiererin**
und einige
**Lehrmädchen**
**gesucht.**
Station auf Wunsch im Hause.
Offerten erbeten an die Exp. d. Ztg. 314a

Zum 1. März oder April ein properes 425a
**Dienstmädchen**
gesucht.
**Frau Aug. Wichardt,**
Bielefelderstr.

Zum 1. April ein braves, erfahrenes
**Dienstmädchen**
gesucht. — Nachzutragen in der Exped. d Ztg. unter Nr. 430a.

Für die Nachmittage ein größeres
**Schulmädchen**
gesucht. Zu erfragen 428a
**Lübberthorwall 12.**

**Ordentliche Mädchen**
für Küche und Haus erhalten zu jederzeit gute Stelle durch
**Frau Fönina**, Comthurstr. 15.
668

**Ein Fräulein,**
mit der einf. und dopp. Buchführung vertraut, Stenographie (Stolze Schrey) Maschinenschreiben mehrerer Systeme, sucht per sofort oder später 349a
**Stellung**
unter bescheidenen Ansprüchen.
Familien-Anschluß erwünscht, doch nicht Bedingung.
Offerten unter C. G. 349 befördert d. Exp. d. Ztg.

Ein junges [310a
**Mädchen,**
welches das **Putzfach** erlernen will, findet Stellung bei
**C. F. Wilh. Ernst,**
Alter Markt 14.

Gesucht für ein Hamburger Konfektionsgeschäft en gros geübte
**Maschinen-Näherinnen**
auf Lüstre u. leichte Herren-Jacketts. Reise wird vergütet. Off. sub H. J. 4812 beförd. Rudolf Mosse, Hamburg.

**Mädchen**
welche das **Plätten** erlernen wollen, werden per bald und per April gegen sofortigen Verdienst gesucht.
**J. Elsbach u. Cie.**

Für unsere mechanische Näherei suchen per sofort (393a
**perfekte Zuschneiderin**
für bunte Wäsche.
**Schütze & Siese,**
**Ellrich** a. Harz.

## Verkäufe

**Am Sonnabend, den 25. ds. Mts, mittags 1 Uhr soll die**
**Besitzung**
**No. 212 in Löhne-B.,**
mitten im Dorfe an der Kreischaussee gelegen, bestehend aus:
1 Wohnhaus, worin seit ca. 3 Jahren mit gutem Erfolge Bäckerei betrieben wird und ½ Scheffelsaat Gartenland
an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden, wozu Kaufliebhaber einladet
**Hiddenhausen**, 15. Januar.
417a **W. Kramer.**

Ein gut erhaltenes
**amerik. Billard**
mit **neuen Bällen** ist sofort zu verkaufen. Preis 50 Mk.
**H. Oberschelp**, Jägerhof.

**16 Hotels,**
Restaurants, 20 Wirtschaften zu verpachten oder zu verkaufen.
**L. Fischer**, Striehlstr. 1 B.
**Hannover** 242a

Einige Fuder guten 432a
**Pferdedünger**
abzugeben.
**Kaufmann u. Krüger.**

Reinrassige
**Schweizer Saanenziege**
billig zu verkaufen. Desgl. einige Zentner 434a
**Heu und Rüben.**
**Neustädter Feldmark 280.**

## Verloren

ein **Gummischuh** am Donnerstag Abend vom Schützenberge bis zur Höckerstraße. Abzugeben Höckerstraße 6. 409a


## Gottesdienste

**der Baptisten-Gemeinde,**
Herford Am Gange Nr. 3.
Vorm. 10 Uhr: Predigt.
Abends 8 " Predigt.
Montags abends 8½ Uhr: Predigt von Prediger Müller aus Stadt Oldendorf.
Jedermann ist freundlich eingeladen. (522m
**Pr. Bojahr.**

## Verein der Feldmarken Herford und Stiftberg.

**Versammlung**
**Freitag, 24. Jan. 1902,**
abends 8 Uhr,
im evang. Vereinshause.
Tagesordnung:
Jahresbericht.
Kassenbericht.
Umwahl des Vorstandes.
Verschiedenes. (402a
Um zahlreiches Erscheinen bittet **Der Vorstand.**


**Ordnung** v. **Büchern** u. **Aufstellung** von **Rechnungen** werden von älterem Kaufmann ausgeführt. Offerten sub A. an die Exp. erbeten. 381a

**Ia. Honig**
(chem. rein) 312a
a Pfd. 60 Pfg. 6 Pfd. 3 Mk.
**Heinrich Nolting.**

**Farfarathee**
p. Paket 10 Pfg. Ist ein ganz vorzüglicher Brustthee.
**Heinrich Nolting.**

**Grottensteine**
empfiehlt 368a
**M. Grundmann,**
Plattemühle bei Blotho.

**Hausierer** und **Agenten** finden bo'en Verdienst durch Vertrieb eines gangbaren Schweizer Artikels.
Offerten pr. 10 Pfg. Postkarte 392a
an **Carl Weißner, Basel.**

## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem herben Verlust unserer lieben Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter

**Ww. Sophie Button**

sagen wir unsern herzlichsten Dank. 296a

Die trauernden Hinterbliebenen.

## Zwangsversteigerung.

**Montag, 20. Januar,** vormittags 11 Uhr anfangend, werde ich im Lokale des Wirts Herrn **Winkelmann** in Herford, Lübberthor:

60 Paar Herren u. Damenschnür- und Spangenschuhe, 70/10 Cigarren und 1 Vertikow

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. 426a

**Herford,** 18. Januar 1902.

Hactwig, Gerichtsvollzieher.

Da wir auf vielseitige Wünsche unser

## Agenturennetz

noch weiter über den Kreis Herford ausbreiten werden, sind wir gezwungen, die Pferde und Wagen durch **Motorenbetrieb** zu ersetzen.

Es stehen daher unsere Wagen, Pferde, Geschirre etc. preiswert zum Verkauf. Reflektanten können jederzeit nach vorausgegangener Anmeldung im Kontor die Besichtigung im Stall vornehmen, jedoch nur morgens. 408a

**Herforder Zeitung f. Stadt u. Land.**




## Landwirte, düngt nur mit

**Aechtem Peruguano** Euern **Weizen** und **Roggen,** wenn Ihr **mahl-** und **backfähige vorzügliche Ware ohne Lagerschaden** und **frei von Rost** erhalten wollt; düngt **nur** mit

**Aechtem Peruguano** Euere **Zuckerrüben,** welche **durch denselben** neben **reichem Ertage den höchsten** und **reinsten** (salzfreien) **Zuckergehalt** bieten werden; düngt **nur** mit

**Aechtem Peruguano** Euern **Hafer, zur Erzielung reichen Körnerertrages von Prima-Qualität;** düngt **nur** mit

**Aechtem Peruguano** Euere **Gerste,** wenn Ihr **kräftige Körner** und **tadellose Braugerste bekommen** wollt; düngt **nur** mit

**Aechtem Peruguano** Euere **Kartoffeln,** denn es ist **unablengbar,** daß bei Anwendung **dieses** Düngemittels die **Knollen sich gleichmäßiger ausbilden, vor Krankheit mehr geschützt bleiben, wohlschmeckender** und **mehlreicher werden** als bei Anwendung **aller anderen Düngemittel;** düngt **nur** mit

**Aechtem Peruguano** Euere **Reben,** wollt Ihr **kräftige aromatische Weine** bei **auffallender Qualität** erzielen, düngt **nur** mit

**Aechtem Peruguano** Euere **Gemüse, Euere Obstbäume,** denn derselbe hat sich dabei immer **geradezu glänzend bewährt.**

Man hüte sich vor den neuerdings auftauchenden vielfachen Nachahmungen.

Landwirte, lasset Euch **nicht** durch die **Billigkeit** eines Düngers zur Verwendung desselben bestimmen; zieht vielmehr immer nur die **zuverlässige Wirkung** und **Rentabilität** desselben in Betracht, und **diese ist durch Anwendung von ächtem** 415a

## Ohlendorff's Peru-Guano (Füllhornmarke)

stets gesichert



**A. Bücker,**
prakt. Bandagist
**Herford,** Gehrenberg 18
fertigt u. empfiehlt: **Bruchbänder, Leibbinden, Geradehalter, Maschinen gegen Verkrümmungen des Rückgrats, der Beine und Füße.**
Lager sämtlicher Artikel für Krankenpflege, chirurgischer Instrumente und Gummiwaren, sowie medizinische Verbandstoffe. 410a



## Kaufmännischer Verein
**Herford.**

Zu der diesjährigen Theatersaison haben wir wiederum eine Anzahl Billets **für unsere Mitglieder** erworben und sind dieselben bei unserm Vorstandsmitgliede, Herrn F. W. Pankoke, Gehrenberg 16, zu nachstehenden Preisen zu haben:

Parquett . . 0,60 Mk.
Parquett-Loge 1,— „
1. Rang . . 1,25 „

307a Der Vorstand.

## Restaurant „Bürgerbräu"
**Alter Markt.**

Lichtenheimer u. Münchener Spatenbräu im Anstich.

**Restaurant „Bürgerbräu"**
**Alter Markt.** 404a

Empfehle 406a
**prima Kettgarn**
per Pfd. 80 Pfg.
**Wilh. Hildebrand,**
Bäckerstr. 20.

**Accept-Credit** 347a
erhalten solvente Firmen. Offerten unter A. Z. 367 an **Rudolf Mosse, Magdeburg** erbeten.

**Ia. Harzkäse**
(vorzüglich durchgohren) 4 Stck. 10 Pfg. [334a
**Heinrich Nolting.**

## Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.
Begründet 1836.

Der im Jahre **1902** an die mit Anspruch auf Dividende Versicherten zu verteilende Gewinn für **1897** stellt sich auf

30% der Jahresprämie (Modus I),
2½% der in Summa gezahlten Jahresprämien und
1¼% der in Summa gezahlten Jahres-Ergänzungs-Prämien (Modus II) und wird den Berechtigten auf ihre im Jahre 1902 fälligen Prämien in Anrechnung gebracht.

Die Prämiensumme der Teilnahmeberechtigten beträgt rund Mk. 3594000.

Versicherte Personen Ende 1900: 42401 mit Mk. 200 475 007 Vers.-Summe
und Mk. 375 063,05 jährl. Rente.
Garantie-Capital Ende 1900 . . . . . Mk. 70 361048.

**Berlin,** den 31. Dezember 1901.

**Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.**
**SW., Markgrafenstraße 11-12.**

Die Gesellschaft übernimmt Lebens-, Spar- und Leibrenten-Versicherungen zu den günstigsten Bedingungen. Erteilung von Auskunft, Abgabe von Prospekten, sowie Annahme von Versicherungs-Anträgen.

419a **Adolf Müller,** Chemiker, **Herford.**

## Enger.

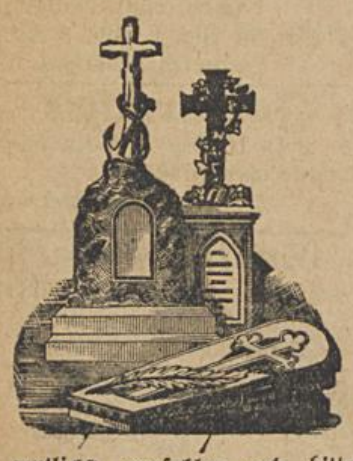
Den Bewohnern von **Enger** und **Umgegend** zur gefälligen Nachricht, daß ich hier in **Enger,** Bredenstraße 242 (in der Nähe der Pörtner'schen Wirtschaft) eine 427a

## Wäscherei u. Plätterei

eingerichtet habe.

Ich bitte höflichst um gefl. Unterstützung meines Unternehmens.

**Frau Sielhorst.**



## Aug. Clausmeyer
**Enger i. W.**

Anfertigung von **Grabdenkmälern, Grabsteinen** in Granit, Marmor und Sandstein sowie **Grabeinfassungen** und **Treppenstufen** prompt und preiswert.

Obige altbewährte Firma hält sich den Bewohnern von **Enger** und **Umgegend** bei etwaigen Trauerfällen angelegentlichst empfohlen und bittet, das ihr bis dahin geschenkte Vertrauen auch fernerhin erhalten zu wollen. 397a

## Litterarischer Klub
**Neue Welt.**



**Sonnabend, den 1. Februar,**
abends 8 Uhr,
## Großer Masken-Ball
mit verschiedenen Ueberraschungen und großer **Preisverteilung**

Masken sowie närrische Abzeichen sind abends in der Neuen Welt beim Komitee zu haben.

**Karten** sind vorher vom Vorstand sowie von Herrn Liedtke abzuholen [412a] **Das Komitee.**

## Restaurant G. Pieper, Rennthor.

In meinem Lokale ist

**Prinzess Helena,**

27 **Jahre** alt, 1 m groß, täglich **zu sehen.**

Mache **noch** besonders darauf aufmerksam, daß diese Abnormität nicht mit anderen bisher hier gezeigten Zwergen zu vergleichen ist, da dieselbe sich durch ihre besondere Schönheit und Anmut sofort das Zutrauen des Publikums erwirbt.

Ferner ist zu sehen:

**Der grösste Mann aus Tyrol „Léon"**

29 Jahre alt, 2,08 Meter groß. — Derselbe spricht deutsch, französisch und italienisch.

416a **G. Pieper.**

## Maler-, Glaser- u. Lackierer-Innung.

**Generalversammlung**
am **Montag, 20. Januar,**
abends 8½ Uhr im Lokale des Herrn Geilker.

Tages-Ordnung:
1. Neuwahl des Vorsitzenden, des Kassierers und Beisitzers
2. Jahresbericht und Rechnungslage. 413a
3. Mitteilungen.
4. Hebung der Beiträge.

Der Vorstand.

## Turngemeinde Herford [e. V.]

### Zöglings-Abteilung.

Laut Beschluß der Hauptversammlung vom 9. d. M. findet das Turnen der Zöglinge nicht Mittwoch, sondern **jeden Sonnabend** statt und beginnt **pünktlich um** 8½ Uhr abends.

Neuanmeldungen werden auch daselbst entgegen genommen

428a **Der Turnrat.**

## Stadttheater in Herford.
**Bürger-Verein.**
Direktion: Josef Zwenger.

**Sonntag, 19. Januar:**
**Große Kinder-Vorstellung.**
Anfang 4½ Uhr.

**Sneewittchen und die sieben Zwerge.**

Großes Kindermärchen in 5 Akten v. C. A. Görner.

Kleine Preise: 1 Rang 50 Pfg., Parquetlogen 50 Pfg., Parquet 30 Pfg., 2. Rang und Gallerie 20 Pfg **Für Erwachsene:** 1. Rang 75 Pfg., Parquetlogen 50 Pfg., 2 Rang und Gallerie 30 Pfg.

NB. Billets zur Kindervorstellung sind nur an der Kasse zu haben.

Kassenöffnung 3 Uhr.
Anfang 4½ Uhr.

**Abend-Vorstellung.**
— Anfang 8 Uhr. —

Im 6. Bilde: Behüt dich Gott, es wär so schön gewesen. Lied von Abt, ges. von Herrn Pape.

**Der Trompeter von Säkkingen**

Schauspiel mit Gesang in 6 Akten von Hildebrandt.

Musik von der Kapelle des städt. Musikdir. Herrn Düngel.

Preise der Plätze wie bekannt.

Kassenöffnung 7 Uhr.
383a Anfang 8 Uhr.
**Die Direktion.**

## Bärenschießen.

**Sonntag nachmittag 3½ Uhr** wird der Bär laut voriger Annonce von mehreren Herforder Jägern **in meinem Garten erschossen** werden.

Zum Besuch ladet ergebenst ein 380a

**E. Winkelmann.**

**Die Liste zum Bären-Essen** liegt bis Dienstag in meinem Lokal aus. **D. O**



Wer Leibschmerz hat, und **Wurm** verschmäht,
Ist Schuld wenn er vor Schmerz
168a vergeht.

Verlangen Sie gefl. **ausdrücklich Wurms Magendoctor.**

Vertr.: **Ernst Reinkensmeier,**

## Niedersächsischer Stenographen-Bund.
**Einigungs-System Stolze-Schrey.**
**Einfachstes, bestes u. leistungsfähigstes Stenographie-System!**

Im Auftrage des obigen Bundes wird der Unterzeichnete einen am **Dienstag den 21. d. M.,** abends **9** Uhr im **Restaur. C. Brennecke,** Brüderstr., beginnenden **Kursus** in diesem äußerst leicht erlernbaren Stenographie-System eröffnen. Das **Honorar** für den Kursus beträgt **Mk. 5.—,** welche am ersten Unterrichtsabend zu entrichten sind. **Anmeldungen** können bei Herrn Wirt Brennecke, wie auch in der Wohnung des Unterzeichneten mittags v. 1—3 Uhr und abends von 6½ Uhr an bewirkt werden.

**Ph. Antreter, Rennstraße 26.**

## 13. Volksunterhaltungs-Abend

**am Sonntag, den 19. Januar 1902,**
**nachmittags 4 Uhr,**
im grossen Saale des Schützenhofes.

### PROGRAMM.

I. Teil.

1. Mein Lied (Liedertafel) . . . . v. Uthmann.
2. a. Jung Werners Abschiedslied aus der Oper: „Der Trompeter von Säkkingen" . . . . v. Victor E. Nessler.
   b. Ich bitt' euch, liebe Vögelein . . . v. Gumpert.
   Soli für Trompete mit Klavierbegleitung (Herr Johannes Matthias und Herr Stallmann)
3. Postillons Abschied (Liedertafel) . . . v. Uthmann.
   a. Das Grab auf der Haide . . . v. W. Heiser.
   b. O schöne Zeit, o sel'ge Zeit . . v. Carl Götze.
   Soli für Trompete mit Klavierbegleitung (Herr Johannes Matthias und Herr Stallmann).

II. Teil.

5. „Ins Land der Mitternachtssonne" (Vortrag mit Lichtbildern) Herr Rektor Decius.

**Kassenöffnung 3 Uhr.**

Preise im Vorverkauf 15 Pfennig, an der Kasse 20 Pfennig. Eintrittskarten im Vorverkauf in den Zigarrenhandlungen der Herren Wessel, Dustmann und Tremel zu haben.

Kindern unter 10 Jahren ist der Besuch nicht gestattet

Die Kommission. 275a

Aufderheide, R. Böckelmann, Bolles, Bremer, Decius, Degen, Detering I, Dresing, Dücker, Essmann, Formel, Koch, Köhle, Knobloch, Limbach, Meier, Menckhoff, Modersohn, Menge, Niermann, Quentin, Quentin, Rathert sen., Redecker, Schengberg, Schmalhorst, Schmidt, Schröder, Siebert, Siepe, Stickdorn, Weingarten, Weiss, Windel, Wittenbreder, Zeyss.

## Weinklub. 362a

**Sonnabend, den 18. Januar:**

## Theatralische Aufführung.

Anfang präzise 8¼ Uhr.

**Herford, Freitag, den 24. Januar,**
**abends 8 Uhr, im Saale des Weinklubs:**

## Konzert

von Herrn und Frau Professor **Sahla**
(Violine und Sopran)
und Frau **Elisabeth Odenwaldt** (Klavier).

Kreutzer Sonate-Beethoven. — Violinsonate G-dur-Grieg. — Arie der Susanne aus Figaro-Mozart. — Violinsoli von Bach, Svendsen, Hubay. — Klaviersoli von Chopin. — Lieder von Franz, Sahla etc.

**Eintrittskarten** im Vorverkauf à 1,50 Mk., Schülerkarten à 1 Mk. in der Buchhandlung des Herrn W. Menckhoff. **Kassenpreis** 2 Mk., Schülerkarten 1,25 Mk. 378a

**Maggi zum Würzen** das anerkannt vorzüglichste Mittel zur Verbesserung von Suppen, Saucen, Gemüsen 2c., — wenige Tropfen genügen, — ist in Fläschchen von 35 Pfg. an stets zu haben bei 387a
**Carl Meves,** Adler-Droguerie, Höckerstraße.
Ebenso empfehlenswert sind **Maggi's Suppenwürfel** à 10 Pfg. sowie **Maggi's Bouillon-Kapseln** à 12 und 16 Pfg.

12. Jahrgang.

# Herforder Zeitung für Stadt u. Land

12. Jahrgang.

Generalanzeiger für die Städte Herford, Enger, Bad Oeynhausen, Vlotho & Kreis Herford

№ 83 Teleph. Anschl. | № 83 Teleph. Anschl.

№ 16 | Diese Zeitung erscheint am Abend jeden Wochentages. Abonnementspreis vierteljährlich pränumerando 1,25 Mark, bei Postbestellung kommt das Bestellgeld hinzu | Sonnabend, 18. Januar. | Inserate werden bis spätestens vorm. 11 Uhr erbeten. Preis der einspaltigen Petitzeile für Stadt und Kreis Herford, Oeynhausen und Amt Rehme 10 Pfg., sonst 15 Pfg. | 1902

## Zweites Blatt.

## Amtliche Anzeigen

**für den Kreis Herford.**

Für **Montag, 27. Januar**, dem Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers, werden die Schlachtstunden auf die Zeit **von 6 bis 9 Uhr vormittags** festgesetzt.

Es werden daher Großvieh nur bis 7 Uhr, Schweine bis 7½ Uhr und Kleinvieh bis 8 Uhr vormittags zugelassen.

**Herford**, den 15. Januar 1902.

Der Magistrat: Busse. [384a

---

Die Mitglieder des Brieftauben-„Vereins zu Herford haben ihre Brieftauben der Militärverwaltung zur Verfügung gestellt und stehen letztere daher unter dem Schutze des Reichsgesetzes vom 28. Mai 1894 (R. G. Bl. 463) 266a

**Herford**, den 9. Januar 1902.

Die Polizeiverwaltung. J. V: Busse.

---

Die Ausstellung der Radfahrkarten für das Jahr 1902 erfolgt im Polizeibureau Rathaus 2 Zimmer Nr. 1 und während der Vormittagsdienststunden. Die Gebühren für jede Karte betragen für das Jahr 20 Pfg.

Herford, den 11. Januar 1902. 395a

Die Polizeiverwaltung. J. V.: Busse.

---

## Zum Eisenbahnunglück bei Neuenbeken.

### Wodurch ist die Bahnstrecke Altenbeken-Neuenbeken an der Unfallstelle noch weiter gefährdet?

Die Unfallstelle des Eisenbahnunglücks Neuenbeken liegt am steil abfallenden Schierenberge, etwa 40 m über die am Fuße des Berges hinführende Chaussee Altenbeken-Neuenbeken. An der Stelle befindet sich ein leerstehendes Bahnwärter-Familienhäuschen. Ob des entsetzlichen Unglücks wird der Bahnverwaltung der Vorwurf übel angebrachter Sparsamkeit gemacht. Von dieser wird aber die Notwendigkeit der Besetzung desselben bestritten. Folgende Thatsache aber dürfte der ersteren Ansicht begründend zur Seite stehen und erst nach Beseitigung resp. Vorbeugung der Gefahr dürfte ein Unbesetztlassen einigermaßen gerechtfertigt erscheinen, wenn man von dem bekannten Umstande absehen will, daß die Strecke an dieser Stelle von keinem der zunächst liegenden Blockhäuser zu übersehen ist. Die Gefahr besteht in der Möglichkeit des Abrutschens des auf dem Schierenberge gefällten Holzes und liegt hier näher, als eine solche durch ein aufgelaufenes Pferd. Daß die Bahnverwaltung schon früher diese Gefahr befürchtet hat, erkennt man, wenn man den Berg besteigt. An dem unteren der zwei über die Bahn den Berg hinauf führenden Wege stehen eingerammte Schwellen, welche jedenfalls dazu dienen sollten, abfallendes Holz aufzuhalten. Doch es sind ihrer nicht viel mehr. Ihre Reihen sind stark gelichtet. Morsch und altersschwach sind sie zum Teil über den Abgrund gebeugt und ein schwacher Stoß genügt oft, sie umzuwerfen. — Von dem Herrn Oberförster aus der Durbecke, der uns auf dem Heimwege begegnete, mit seinem Wagen anhielt und einen bekannten Herrn meiner Begleitung begrüßte, erfuhr ich im Gespräch über den Unfall, daß er zur Zeit des Holzfällens an der Bahnverwaltung die Aufforderung stelle, Personen zur Beaufsichtigung der Bahnstrecke unter dem Berge zu schicken und daß diese der Aufforderung folge, allerdings nicht, ohne über diese Notwendigkeit zu „wettern". Aber nach dem Fällen „hat der Moor seine Schuldigkeit gethan". — Die Gefahr besteht auch später noch, so dort noch Holz lagert. Das in gewisse Längen geschnittene Roll- und Scheitholz wird an der Seite des Weges, dem Abhange zu, gelagert und aufgestapelt. Durch irgend einen Umstand kann es zum Abrutschen gebracht werden, durch Naturereignisse, durch Zufälligkeiten, aber weshalb nicht auch in boshafter Absicht? Gottlob sind die Bewohner jener Gegend friedlich gesinnt und aus diesem Grunde darf man schon beruhigter diese Strecke fahren — aber jene anderen Möglichkeiten liegen näher. Davon folgendes Beispiel: Am 26. Oktober v. J. wurde vom Berge Holz geschleift. Dabei wurde von dem geschleiften Baume ein Stück Rollholz von beträchtlicher Stärke angestoßen. Es kam zuerst ins Rutschen, dann ins Rollen und schließlich überschlug es sich, rehte sich um seine Längsachse und flog, hin und wieder auf die Felsen anschlagend, in die Tiefe hinab. Ein Arbeiter, der es zufällig gesehen hatte, eilte schnell zu der nächst stehenden Bahnwärterbude, um den Bahnwärter zu bitten, ihm zu helfen, das Stück Holz vom Bahnkörper zu entfernen. Die Hütte war leer und er suchte die Strecke ab, vergebens — das Holz war vom oberen Wege über den untern geschnellt — die Schwellen hatten es nicht aufgehalten — dann über das Bahngeleise, ohne den Bahnkörper zu berühren, den jenseitigen Abhang hinunter, selbst über die am Fuße des Berges liegende Chaussee. Es fand sich hinter derselben in der Wiese liegend. L.

---

### Mein Kind.

Rühmt mir hundert and're Kinder,
Rühmt sie nur, ich bin nicht blind,
Mein's hat dies und jenes minder,
Doch bedenkt: es ist mein Kind!

Sagt nur alles, was ihm fehle,
Manche Gabe, gottgeschenkt —
's ist mein Kind, an dessen Seele
Doch mein Herz inbrünstig hängt.

's ist mein Kind, mit dem ich teile
Schmerz und Wonne, Leid und Glück,
's ist mein Kind, auf dem ich weile
Mit der Mutter Angst und Blick.

's ist mein Kind, mit dem ich lache,
Wenn's ans Herz mir fröhlich fliegt,
's ist mein Kind, bei dem ich wache,
Wenn es krank und schlaflos liegt.

's ist mein Kind, für das ich bitte
Tag und Nacht zu Gott dem Herrn,
's ist mein Kind, auf jedem Schritte
Wär' ich, ach, sein Engel gern!

Hermann Kletke.

---

**Familien-**Anzeigen werden in einem Familienblatte, wie dies die „Herforder Zeitung für Stadt und Land" ist, besonders beachtet und so empfiehlt es sich, auch die Geburts-, Verlobungs-, Vermählungs- und Todes-Anzeigen der im ganzen Kreise Herford sehr beachteten „Herforder Zeitung für Stadt und Land" zu überweisen.

---

## Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdr. verb.)

* **Der Optimist!** Ich sehe Alles rosig an, — und find' es gut in allen Tagen, — freu mich des Winters dann und wann — und fühl' im Lenze Wohlbehagen. — Ich freu mich, ist der Winter mild, — weil wir alsdann an Kohlen sparen, — doch giebts ein starres Winterbild, — möcht jubelnd ich ins Freie fahren! — — Ich freu mich, wenn es schneit und friert — schon im Interesse unsrer Kinder — und wenn es thaut, ruf ich gerührt: — jetzt wird die Witterung gelinder! — Mit Nützlichem such ich gescheidt — das Angenehme zu verbinden, — nie klag ich über schlechte Zeit — wenn sich nur gute Menschen finden! — — Ich komme mir recht glücklich vor, — hab zwar kein großes Los gewonnen, — indessen, weil ich nichts verlor, — kann ich mich schon im Glücke sonnen! — Ich zeig' mich als zufried'ner Mann — und laß kein Klagelied erschallen, — selbst wenn die Wertpapiere fallen, — so tief, — daß ich sie kaufen kann! — — Die Steuern drücken Manchen schwer, — hm, hm, — klingt das nicht recht vermessen? — Ich zahlte gerne etwas mehr, — wenn meine Quellen reicher flössen! — Doch kommt der Mammon karger ein, — so macht' mir's keine großen Qualen. — Ich lache: Kannst zufrieden sein — brauchst diesmal nicht viel Steuern zahlen! — — Trifft mich einmal des Schicksals Pfeil, — so tröst ich mich in meinen Leide: — dem Irdischen wird nie zu Teil — des Lebens ungemischte Freude! — Auch trübe Tage müssen sein, — das Schicksal giebt uns solche Bürde, — weil Glück und Glanz und Sonnenschein, — kein Mensch sonst mehr empfinden würde! — — Ich sehe Alles rosig an, — sogar die allgemeine Lage, — die ich ja doch nicht ändern kann — und wie sie eben ist, ertrage, — ich lobe jeden wackern Mann — der nie ins Mauseloch gekrochen, — ich hör die Reichstagsreden an — und ruf zu Bülow: Gut gesprochen! — — Legt man uns Deutschen hier und dort — auch gerne Steinchen in die Wege, — wir stoßen sie gemütlich fort — und zeigen wachsam uns und rege. — Schau'n wir mit gutem Muse drein — zum Trotze aller Widerstreiter, — dann wird die Zukunft unser sein, — drum allzeit frisch voran! — —

Ernst Heiter.

---

## Fürs Album.

Was man nicht kann erfliegen, muß man erhinken.

---

## Treue um Treue.

Ein Roman aus Transvaal von Ferdinand Runkel.

32. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Freund, halte mich", ruft ein Leutnant seinem zur Seite stehenden Hochländer zu.

„Ja, mein Leutnant", antwortete er, aber schon zerschmetterte ihm eine Burenkugel den Kopf und er übersprüht den niedergestürzten Offizier mit dem warmen, weichen, Regen seines Blutes.

Da schallt eine Stimme durch den Höllentanz der fürchterlichen Nacht:

„Zurück, Tommy Atkins, hier opferst du dich vergebens" und „Zurück" tönte es vom Flügel, „Zurück" vom Centrum, und die Offiziere, die mit gezogenem Degen ihre Mannschaften vortreiben wollen, sie werden mitgerissen von der panikartigen Flucht, und die Hochländer weichen, fliehen. Zwei Bataillone zerschellten an der eisernen Wand der Burenstellung. Erst als man hinter einer Bodenwelle dem tückischen Zischen einer Schlange vergleichbaren kleinkalibrigen Geschoß ausgewichen war, gelang es den Offizieren, die Trümmer der Bataillone zum Stehen zu bringen. Und nun trug man die Verwundeten zusammen und die Todten. Ein paar Lazarethgehilfen und ein Arzt kamen mit Windlichtern, und dort brachten zwei Hochländer ohne Gewehr, ohne Stiefel, mit blutenden Füßen und zerrissener Uniform einen sterbenden Offizier und riefen laut:

„Ist kein Arzt hier, ist kein Arzt hier?"

„Doch", antwortete der Stabsarzt und trat hinzu: „Wen bringt Ihr denn da?"

„Der General ist es, General Wanchope."

Der Arzt beugte sich über ihn, überzeugte sich aber an dem wächsernen Gesicht und den glasig erloschenen Augen, daß eine Rettung unmöglich war.

Aber nicht nur der Kommandeur, sondern ein Drittel sämmtlicher Offiziere waren diesem verderblichen Rückzug zum Opfer gefallen, und über siebenhundert Mann lagen in den Drahthindernissen und reckten ihre erstarrten Fäuste und ihre blaubleichen, im Tode verzerrten Gesichter der aufglühenden Sonne entgegen. Der Regen hatte nachgelassen, und als die Engländer, die jetzt hinter ihrer Artillerie wieder vorstießen, an die Stelle des nächtlichen Kampfes kamen, hatte der Regen und die glühende Sonne eine derartige Verwüstung unter den Leichen angerichtet, daß selbst die abgehärteten alten Soldaten sich mit Ekel abwandten von den blutigen, aufgedunsenen Klumpen, Uniformfetzen und ekelerregenden starren Gliedmaßen, die den nächtlichen Kampf bezeichneten.

Lord Methuen war diesmal vorsichtiger. Drei Stunden lang ließ er die feindliche Stellung mit Artillerie beschießen, ohne daß die Buren auch nur irgend ein Zeichen ihres Daseins gegeben hätten. Glücklicherweise zeigte ihm aber der helle Tag, daß der linke Flügel des Feindes nicht bei Magersfontein, sondern sich erheblich weiter nach Osten, fast bis an den Modderfluß ausdehnte. Cronje, der auf dem Scholtz Kop bei Spytfontein hielt, wo er auch das große Geschütz aufgebaut hatte, befahl die größte Ruhe dem englischen Angriff gegenüber. Methuen holte nun seine Kerntruppe, die Gordon Hochländer, heran, die sich mit freudigem Lachen und vor Kampflust strahlenden Gesichtern auf den rechten Flügel der Hochländer-Brigade setzten und alsbald zum Sturm gegen die feindliche Stellung rechts der Kimberleyer Straße vorgingen. Die Coldstream-Garde, die Skots und die Grenadiergarde machten eine Rechtsschwenkung, um den linken Flügel der Buren zu umfassen. Aber auch hier war es wieder Rieneck, der die drohende Gefahr erkannte und in scharfem Caracho zum General ritt, der sogleich den Befehl gab, den Flügel zu verstärken und offensiv vorzubiegen.

Drei Stunden hatte, wie schon gesagt, der Artilleriekampf gewährt. Da waren die Bataillone nicht mehr zu halten. Sie gingen vor, aber es vollzog sich das grausige Schauspiel der Nacht zum zweiten Mal. An dem fürchterlichen Drahthinderniß stockten sie, stürzten reihenweise zu Boden, von wo sie nicht mehr aufstehen konnten, weil sie der Bleihagel der Buren zudeckte. Inzwischen ging der rechte Flügel der Buren, der sich nur zwei Bataillonen der Hochländer gegenübersah, zum Angriff über, und vor dem energischen Stoß wichen die Bataillone in regloser Flucht zurück. Nun trat für Methuen die schwere Gefahr ein, flankirt, umgangen und in seinen rückwärtigen Verbindungen bedroht zu werden. Der schneidige Gentleman wurde leichenblaß, er drehte sich um, winkte seinem Stabschef:

„Major, die Haubitz-Batterie kann auf den linken Flügel. Das andere Geschütz, überhaupt die ganze Artillerie", setzte er dann mit nervös zitternder Stimme hinzu, „auf meinen linken Flügel. Werfen Sie alles, was wir haben, gegen diesen Vorstoß. Sehen Sie nur, wie diese furchtbaren Bauernlümmels vorkommen. Ach, diese Hochländer!" Und nun drückte er seinem riesigen Gaul die Sporen in die Flanke

und jagte dem zurückfluthenden Hochlanderbataillon entgegen. „Wollt Ihr stehen, Ihr Schufte!“ und es hätte nicht viel gefehlt, so hätte Seine Excellenz mit dem silbernen Knopf der Reitpeitsche zwischen die Hochländer geschlagen, aber er wurde durch einen freundlichen Gruß aus seiner Mauserbüchse sehr bald daran erinnert, daß es nicht Sache des Oberkommandirenden sei, in das Bereich des Infanteriefeuers vorzureiten. Eine Kugel nahm ihm den Tropenhelm vom Kopf, eine zweite schlug in die Paradesatteldecke, eine dritte zerschmetterte ihm die Reitpeitsche, und da hatte der wie durch ein Wunder gerettete kühne General genug. Er wandte sein Pferd und schloß sich der regellosen Flucht der Hochländerbataillone an. Aber da brummte es in der Ferne seltsam auf, und über dem Kopf des aus dem Feuerbereich trabenden Generals schoß ein schwarzer Zuckerhut aus dem fernstehenden Marinegeschütz und schlug mit fürchterlichem Krachen und Knattern in die vorstürmenden Buren ein. „Ha, wie sie auseinander stieben!“ Und nun begann die Feldbatterie ihr Feuer und es gelang gegen zwei Uhr Nachmittags der Offensive der Buren Einhalt zu thun. Cronje lächelte in seinen grauen Bart, als er überall das Zurückfluthen der englischen Sturmkolonnen bemerkte. Nur auf dem linken Flügel hielten sich die Garden noch und räumten mit bewundernswerther Kaltblütigkeit mitten im feindlichen Feuer die Drahthindernisse weg.

„Mijnheer von Rieneck, verstärken Sie den linken Flügel!“

„Zu Befehl, General. Komm Joris.“

Joris ritt an des Freundes Seite und eine Burenreserve in der Stärke einer mobilen Kompagnie folgte im Trabe dem voranreitenden deutschen Offizier. Sie kamen gerade zeitig genug, um vom Pferd zu springen und in die Stellung zu eilen, als die Garde, deren Bajonette unheimlich in der glühenden Sonne schimmerten, in wildem Schlachteifer gegen die Buren andrangen.

„Nur ruhig und regelmäßig feuern, Brüder“, ruft Rieneck den Schützen zu.

„Danke schön, Bruder, das wird befolgt.“

Und wie eine gut funktionirende Donnermaschine im Theater rollte das Schützenfeuer durch die Linien der Buren. Aber die Garde ließ sich nicht zurückschrecken, sie hatte es im Feldzug gegen die Derwische bemerkt, welche Wirkung das persönlich in die Stellung springen auf den Feind erzeugt, wie die Derwische unter dem Gesange von Suren gegen die englischen Maxims angelaufen waren, trotzdem die Hälfte von ihnen sich in dem heißen Sand zum ewigen Schlaf niederlegte, so drängten die fürchterlichen englischen Grenadiere unter dem lauten in die Luft gesungenen „God save the Queen“ todesmuthig gegen die Feuerschlünde der Buren vor.

„Laßt nur, wir wollen ihnen schon die Bauernschädel einrennen.“

„Du!“ rief ein alter Troupier, „einen halben Meter kalt Eisen in den Bauch, wie mag ihnen das bekommen!“

„Gut, schätze ich, Kamerad, er wird kein zweites Gericht nach diesem verlangen. Es wird auch abkühlen in der Hitze!“

„Jawohl, Kamerad, grüß meine Mutter!“ sagte der eben noch spottende Grenadier und schoß mit dem Kopf vornüber in die Savanne.

Ein gleichgültiger Blick des Kameraden und vorwärts ging der Sturm. Es war beschwerlich, das Gras glatt, und es ging bergauf. Die Sonne brannte heiß und ein betäubender Wasserdampf stieg von den feuchten Wiesen auf. Nirgends ein Baum, ein Strauch, nur in der Ferne ein verlassener Kaffernkraal und blaue in der Luft schwankende Berge. Und immer noch ging der Tod geräuschlos Ernte haltend durch die Reihen der Garde. Jetzt waren sie auf zweihundert Meter herangekommen, und nun setzten sie sich in tollen Lauf, überall verstummte das „God save the Queen“, übertönt von dem Rasseln und Knattern des Gewehrfeuers, in das sich jetzt von den Magersfonteiner Höhen die ersten schweren Schläge der Burenartillerie mischten.

„Joris, komm hier her“, rief Rieneck, und beide warfen sich in den Schützengraben nieder, schoben ihre Büchsen vor und schossen mit bleierner Ruhe auf die Engländer. Wie schön die Sonne auf den Rothröcken spielte! Wie die Bajonette blitzten! Schon sah man ihre rothglühenden wüthenden Gesichter. Joris lächelte:

„Woldemar, jetzt kommt das große Hinderniß, paß auf!“

„Ja, schnell feuern!“ rief jetzt Rieneck in die Reihen der Kameraden hinein und nun hatten die ersten Grenadiere die Drahtpfählung erreicht; sie stürzten lang hin, ein wüthendes Geheul erhob sich, wie es eine Rotte Schakals ausstößt, wenn unvermuthet eine Kugel unter sie schlägt. Aber schnell sind die Pioniere zur Hand, und während die Garden niederknieen und auf die jetzt deutlich sichtbaren Burenschützen feuern, räumen die Pioniere mit Axt und Picke das Hinderniß aus dem Weg, und nun gings in rasendem Anlauf vor! Noch eine kleine Höhe, noch zwanzig Meter, und vernichtend schlägt der Bleihagel der Buren in die stürmenden Reihen. Aber schon springen dort oben am linken Flügel die ersten Rothröcke in den Schützengraben, noch funkeln die Bajonetts in der Sonne, dann werden sie mit leidenschaftlicher Kraft in manche treue Burenbrust gestoßen. Noch weichen die Buren nicht, sie haben die Büchsen umgekehrt und pariren die geübten Fechterstöße der Garde mit wuchtigen Schlägen. Rieneck greift in die Bajonetts und schießt mit dem Revolver die Eindringenden nieder. Joris ist ihm zur Seite. Sein Gesicht ist schwarz von Pulverdampf, aber alles Weibliche und Weibische ist daraus verschwunden; die Augen glühen und sein Kolben kreist um ihn und wehrt die unheimlich vordringenden Bajonetts ab. Jetzt dringt ein riesiger Grenadier mit schon ergrautem Haar auf ihn ein, rothglühend ist sein Gesicht, von Pulver, Staub und Schweiß geschwärzt, er sieht unheimlich aus. Er ist geschickt im Bajonettkampf. Wie eine Katze geduckt weicht er dem Schlag des jungen Studenten aus und begräbt dann mit wildem Lachen die blitzende Klinge tief in den Unterleib des unglücklichen Jünglings. Joris stürzt, und nun dringt der Gardist, den Rieneck jetzt als einen Sergeanten erkennt, auf diesen ein.

„Ergieb Dich, Kamerad“, ruft ihm der Engländer zu, „Deine Brüder gehen zurück.“

„Ich ergebe mich nicht“, antwortet Rieneck und schießt, nachdem er mit dem linken Arm das Bajonett des Sergeanten zur Seite geschlagen hat, ihm den Revolver so dicht vor die Stirn haltend, daß der daraus hervorspritzende Feuerstrahl dem Getroffenen die Augenwimpern versengt. Aber schon ist ein nachdringender Rothrock herangekommen und stößt mit dem Bajonett nach der Brust Rienecks. Der gewandte Kämpfer parirt mit vorgehaltenem Arm den Stoß, kann es aber nicht verhindern, daß ihm das Bajonett tief in den Oberschenkel dringt und er vor Schmerz, Hitze und Erregung ohnmächtig in den Schützengraben zurücksinkt.

Jetzt sind die Garden Herr der Stellung. Sie treten wieder an und marschiren weiter, um womöglich den Feind aus der Flanke fassen zu können. Aber da bekommen sie von links und von einer wenige hundert Meter zurückliegenden Hügelwelle vernichtendes Feuer, das sie zerbröckelt.

„Keinen Schritt weiter vor!“ rufen die Offiziere und dann wieder das unheimliche: „Kehrt! Marsch!“

Es war inzwischen fünf Uhr geworden und die Artillerie der Buren beschoß jetzt in lebhafter Kanonade die zurückgehenden Kolonnen so wirksam, daß Lord Methuen nur elende Trümmer seines stolzen Detachements aus der Schlacht zurückziehen konnte. Er räumte zwar das Schlachtfeld nicht ganz, denn er mußte ja erst seine Trains über den Modder zurückführen, bevor er selbst nachrücken konnte. Bis zum Mittag des folgenden Tages dauerte der Rückzug, der beständig von den Granaten und Schrapnells der Buren beunruhigt wurde, die sich jetzt immer wieder dichter und dichter an den Feind andrängten.

Freilich hatte der glänzende Sieg der vierfarbigen Burenflagge schwere Opfer gekostet. Sechshundert treue Herzen hatten ausgeschlagen, und in einem kühlen Zimmer der Farm Magersfontein lag Joris mit Rieneck und einem alten Veldcornet, dem ein Sprengstück den Leib vollständig aufgeschlitzt hatte. Am Bette des Jünglings kniete der tiefgebeugte Pieter van t'Hoff, er sah nur zu deutlich, daß der Tod schon mit seinen dunkeln Flügeln den Lieblingssohn beschattete. Aber der Arzt beruhigte den alten Farmer:

„Lassen Sie nur, Mijnheer, wir werden ihn schon wieder zusammenflicken. Wenn das verfluchte Eisen nur nicht so jammervoll tief gegangen wäre.“

Ein Schluchzen des alten Mannes antwortete dieser Rede und Joris lachte in seinem Fieberwahn grell auf.

„Was meinst Du denn, Vater, es ist ja doch so schön hier. Sieh nur, wie sie tanzen, wie sie springen und die schönen Kleider! Willst Du nicht auch noch ein Tänzchen wagen? Es geht doch nichts über einen Hausball.“

Rieneck, der im finsterem Brüten, das verwundete Bein fest bandagirt, in seinem Feldbett lag, konnte nur mit Mühe die Thränen um den jugendlichen Freund unterdrücken, der so früh den dunklen Pfad gehen mußte.

Auf einmal setzte sich Joris im Bette auf, die rothe Gluth verschwand aus seinem Gesicht, eine wächserne Blässe überzog ihn, die Nase wurde lang und spitz, nur die Augen behielten ihren eigenthümlichen Glanz:

„Vater, gieb mir die Hand, und Du, Woldemar. Ist es nicht wahr, ich habe dem langen Lümmel doch ein Tüchtiges auf den Kopf gegeben?“

Unter Thränen nickte der Vater.

„Ja, mein Joris, Du warst brav und tapfer.“

„Mir wird so kalt, Vater, und so übel. Ach Gott, wenn ich nur die Mutter noch einmal sehen könnte.“

Dann sagte er nichts mehr. Er schloß die Augen, ein ganz leiser Schauder lief ihm über den Körper, dann streckte er sich lang aus, neigte den Kopf auf die Seite und schlief ein, während der tiefgebeugte Vater mit den Thränen seine kalte Hand benetzte.

### 22. Kapitel.

Fürst Ermfried war gewöhnt, sehr früh aufzustehen, und er hatte befohlen, daß ihm die Morgenblätter schon um fünf Uhr Morgens gebracht werden mußten. Er war keineswegs derartig abhängig von seinen Räthen, daß er nicht selbständig geurtheilt hätte. Von Niemandem ließ er sich Vorschriften machen, welche Zeitungen er lesen und welche er nicht lesen solle, d. h. er las alle und bildete sich aus den verschiedenen Stimmen des Volkes, die sich doch in den Journalen seiner Residenz wiederspiegelten, ein Urtheil, auf Grund dessen er verfuhr.

Graf Echter von Mespelbrunn war mit der Methode seines Souverains vollkommen einverstanden und er hatte die Genugthuung, häufig sich in seinem Rath mit dem Befehl des Fürsten zu begegnen, sodaß das Zusammenarbeiten zwischen Fürst und Kanzler eine so seltene Harmonie zeigte und kaum, sei es auch in einer noch so schwierigen Frage, eine Differenz laut wurde. Nach den Gewohnheiten des Fürsten richteten natürlich auch die Unterthanen die ihrige, und so fand sich kaum ein Minister, der nicht gleichfalls früh um fünf Uhr schon vollkommen bereit gewesen wäre, dem Ruf seines Herrn zu folgen.

Ermfried pflegte Morgens die Zeitungen zu lesen, dann arbeitete er eine Stunde für sich und dann setzte er sich mit seinem Adjutanten zu Pferd und ritt meistens nach dem Palais des Premierministers, wo dieser schon zu Pferd den Fürsten erwartete, um mit ihm die nächstliegenden Dinge auf dem Morgenritt zu besprechen.

Heute ging Ermfried ganz von seinen Gewohnheiten ab. Er las die Zeitungen und befahl Seine Excellenz sofort zur Rücksprache. Der Grund lag in einer Depesche des Reuterschen Bureaus aus Kapstadt, die folgendermaßen lautete:

„Bei der Farm Magersfontein wurden die Engländer, als sie eine stark befestigte Stellung der Buren angriffen, mit großen Verlusten zurückgeschlagen und mußten die Trümmer ihres Detachements weit zurückziehen. Der Entsatz von Kimberley ist somit für die nächste Zeit aussichtslos. Die englischen Truppen haben mit großer Bravour gekämpft und auch auf dem linken Flügel der Buren einige Vortheile errungen. Dort drangen die Garden mit dem Bajonett in die starke Position ein und machten alles, was nicht floh, nieder. Unter den Verwundeten befindet sich auch der durch den Spielerprozeß des letzten Winters unrühmlich bekannt gewordene Graf Rieneck-Rothenfels.“

Fortsetzung folgt.


## Das Geheimnis des Erfolges.

Angesichts des Rückganges, der sich auf dem Gebiete des Handels und der Industrie neuerdings bemerklich macht, sind für alle Interessenten erhöhte Anstrengungen nötig, wenn sie über die sich bietenden Schwierigkeiten Herr werden wollen. **Mehr denn je kommt** unter diesen Umständen **das altbewährte Mittel der Zeitungs-Annonce und Reklame** zur Geltung, — mehr denn je aber auch die Art und Weise, in welcher dieses Mittel zur Anwendung gelangt. Denn gerade hierin liegt das Geheimnis des Erfolges. Bei einer Geschäftsanzeige ist, wenn sie von Wirkung sein soll, Vieles zu beachten, was dem Nicht-Fachmann oft entgeht und es gehört eine große Erfahrung und Sachkenntnis dazu, um eine Anzeige wirkungsvoll zu gestalten. Auch die Auswahl der zur Veröffentlichung geeigneten Organe hat für den Nicht-Fachmann ihre Schwierigkeiten. Bei richtiger Benützung eines guten Zeitungs-Kataloges aber wird es auch dem weniger Eingeweihten möglich, sich die Reklame in zweckmäßiger Weise dienstbar zu machen. Es sei hier auf den Zeitungs-Katalog der Firma Haasenstein & Vogler A.-G. hingewiesen. Diese älteste Annoncen-Expedition Deutschlands mit Zweigniederlassungen in allen größeren Städten, gegründet 1855, hat auch wieder für das Jahr 1902 ihrem großen Kundenkreise einen Zeitungs-Katalog gebracht, der infolge außerordentlich zweckmäßiger Anordnung seines Inhaltes ein vorzügliches Nachschlagebuch bildet. Dieser mit großer Sachkenntnis und Sorgfalt hergestellte Katalog enthält in übersichtlicher Weise alle Tages-Zeitungen, Fachzeitschriften, Kurs- und Reisebücher, Kalender 2c. sowie die für fast Jedermann wissenswerten Bestimmungen für den Post- und Reichsbank-Verkehr, nebst einen höchst zweckmäßigen Notiz-Kalender. Der gediegene Inhalt, sowie die moderne und geschmackvolle Ausstattung des wirklich praktischen Buches dürfte auch in diesem Jahre dem sich über die ganze Welt erstreckenden Kundenkreise der Firma Haasenstein & Vogler A.-G. als ein willkommenes Geschenk erscheinen.

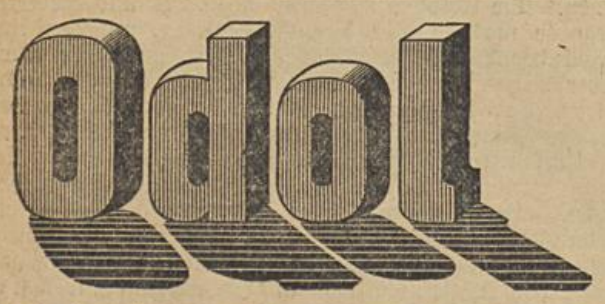
**Ilmenau i. Thür.** Die Lehrfabrik von **Georg Schmidt & Co.** in **Ilmenau,** welche für den Besuch technischer Mittel- und Hochschulen erforderliche praktische Vorbildung künftiger Maschinen- und Eletro-Techniker und Ingenieure sich zur Aufgabe gestellt hat, erfreut sich dauernd eines sehr starken Besuches. Die Firma hat nach amerikanischem Vorbild für diesen Zweck eine besondere Fabrik errichtet, in welcher die Volontaire unter der Aufsicht erfahrener Werkmeister systematisch alle Stadien der Metallbearbeitung und Fabrikation von Werkzeugmaschinen und elektrischen Apparaten und Maschinen durchlaufen. Die näheren Aufnahmebedingungen sind auf Anfrage zu erfahren.



Verantwortlicher Redakteur: Paul Sattler,
für den Inseratenteil verantwortlich: Georg Bese,
Druck und Verlag: Christian Quentin,
sämtlich in Herford.
(Redaktion, Expedition Brüderstraße 21, am Gehrenberg.



**Die „Herforder Zeitung für Stadt und Land“ ist für den Kreis Herford das wirksamste Insertionsorgan.**




Die Herstellung von Mundwässern lag bis vor ca. 10 Jahren fast ausschließlich in den Händen von Parfumeuren und Droguenhändlern. Die Wissenschaft bekümmerte sich zu jener Zeit noch wenig um Mundreinigungsmittel. Begegnete man doch damals vielfach der Ansicht, daß eine Zahnseife oder ein paar Tropfen kölnischen Wassers oder eines anderen Parfüms in Wasser zur Zahnpflege genügten. Inzwischen wurden eingehende Studien und Untersuchungen ausgeführt, und es stellte sich heraus: a) daß eine unsaubere Mundhöhle die schwersten körperlichen Leiden im Gefolge haben kann; b) daß die Zahnpflege nur dann ihrem Zwecke entspricht, wenn sie mit Hilfe von Zahnbürste und einem **richtig hergestellten** antiseptischen Mundwasser ausgeübt wird; und c) daß es zu den schwierigsten Aufgaben gehört, ein Mundwasser herzustellen, daß allen wissenschaftlichen Anforderungen entspricht*). Die Anforderungen, die an ein gutes Mundwasser gestellt werden müssen, sind folgende: es darf 1) weder die Zähne angreifen, 2) noch die Mundschleimhaut ätzen, 3) es muß ausreichend antiseptisch (fäulniswidrig) wirken und 4) guten Geschmack und Geruch besitzen. Die meisten chemischen (antiseptischen) Grundstoffe, die bisher zur Herstellung von Mundwässern für geeignet gehalten wurden, mußten (nach dem Ergebnis jener Untersuchungen) ohne weiteres als untauglich ausgeschieden werden, weil sie entweder, wie die antiseptischen Säuren, Sublimat u. a., die Zahnsubstanz angreifen (entkalken) oder aber, wie übermangansaures Kali, Formalin, Wasserstoffsuperoxyd, Tannin, Seife (alle Zahnpasten enthalten Seife) u. a., die Mundschleimhaut erheblich schädigen. Die Schädigung der zarten Mundschleimhaut ist noch weit nachteiliger als die Schädigung der Zähne.

Kein einziges Mundwasser des Handels außer Odol hat diesen rigorosen Prüfungen Stand gehalten. Nach den übereinstimmenden Urteilen hervorragender Forscher*) entspricht Odol zur Zeit den obengenannten vier Bedingungen am vollkommensten und ist daher als das absolut beste von allen gegenwärtig bekannten Mundwässern bezeichnet worden.

*) Am liebsten hätten wir diese Untersuchungen vollständig veröffentlicht. Wir befürchteten indessen, daß die meisten Leser es mißliebig empfinden würden, wenn wir ihnen an dieser Stelle Tabellen und Zahlenwerte vorführen wollten. Den spröden Stoff in einem allgemein verständlichen Plauder-Style klar zu legen, war absolut unmöglich. Wir haben deshalb Auszüge der interessantesten Untersuchungen drucken lassen und werden sie Jedermann, der dieserhalb an uns schreibt, sofort kostenfrei zusenden.

Dresdener Chemisches Laboratorium Lingner,
Dresden.

**Hermann Wittland & Sohn**

en gros **Holzhandlung** en detail

Herford i. W.

**Fernsprecher No. 356**

empfehlen billigst **Harzer** und **Thüringer Bauholz** nach Liste, besägtes und beschlagenes **nord. Kantholz, Dachlatten, Spalierlatten. Wellerleisten, Rohrlatten, Schutzdecken, Stabbretter, Fussboden, Fussleisten, Thürbekleidung,** halbrunde u. 3kantige **Latten** zu Einfriedigungen etc. **Tischlerware**

**Westfälisch-Lippische Vereinsbank, Herford**

**Aktiengesellschaft.**

**Voll eingezahltes Kapital: 5 Millionen Mark.**

Auf **Spareinlagen** vergüten wir bis zu **4 Proz.**, auf **Check-Konto 3 %**. Unsere Checks sind auch in Bielefeld, Detmold und Lemgo zahlbar. 548k.

Gegen mässige Spesen vermitteln wir den **Kauf und**

**Zahn-Atelier.**

Künstlicher **Zahnersatz** ohne Entfernung von Wurzel.

Stiftzähne, Brücken- u. Kronenarbeit.

Plombieren, Zahnoperationen.

**Gust. Mäder,**

**Herford, Am Gauge 4,**

frühere Wohnung des Herrn Dr. Nolting. 51m

**H. Dannhauer**

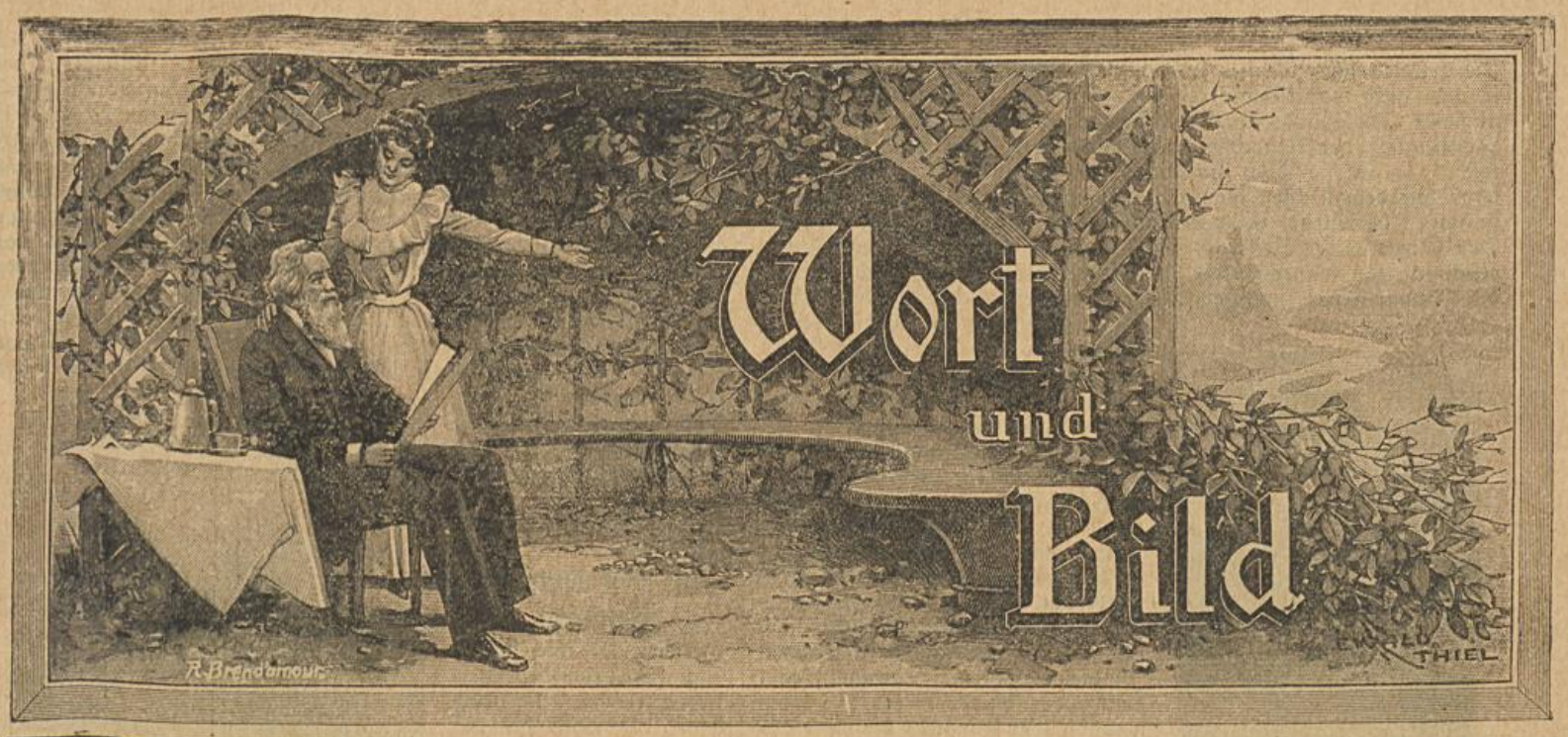
**ärztlich gepr Masseur**

**Steinstrasse 1.**

541f

**Kaufliebhaber**

mit gutem Zeugnis und etwas Geld zum Erwerb eines Grundstücks, auf welchem Konzession erteilt wird. Offerten mit Rückporto Nr. 777 an die Exp. d. Ztg. [320a




**Trinke**

Elmendörfer überall!

Brennerei Elmendorf

Jsselhorst, Westfalen.

**No. 3.** | **Illustriertes Unterhaltungsblatt der „Herforder Zeitung für Stadt und Land".** | **1902.**

## Aus neuerer Zeit.

Das Austragen der Neujahrspost ist einer der anstrengendsten in dem schon so wie so nicht gerade bequemen Dienste der Stephansjünger. Ungeheure Berge von Briefschaften werden ihm am ersten Tage des neuen Jahres überantwortet und wenn auch manche Hilfskräfte angestellt sind, die Hauptarbeit bleibt doch den alten erfahrenen Briefträgern, die am Neujahrstage sich verdoppeln und verdreifachen möchten, nur um allen Anforderungen, die an diesem Tage an ihre Findigkeit und Fixigkeit gestellt werden, zu genügen. Und nun noch die Witterung, die herrscht, wenn sie heraustreten mit ihren übervoll bepackten Taschen, um ihren Marsch anzutreten. Da fegt der Wind durch die Straßen und treibt ihnen den dünnen Schnee ins Gesicht, auf ihre Uniform und zwischen ihre Briefschaften, die infolge ihrer Masse schon einen Teil des ihnen zustehenden Schutzes entbehren müssen. Aber trotzdem tritt dieser so häufig mit Bangen, so häufig mit Ungeduld erwartete Bote mit frohem Mute seine beschwerliche Wanderung, bei welcher kaum eine Wohnung der meistens 4 bis 5 Etagen und dabei noch fast ebenso viele Hinterhäuser besitzenden Grundstücke übergangen wird, an, ist es doch Neujahr und da wird er von den Meisten doch mit frohen Mienen und dankbaren Herzens empfangen. Einzelne Empfänger nehmen sogar ihre Briefschaften auf der Straße schon entgegen, so der Studio, der nach wohldurchbrachter Sylvesternacht seiner Bude zustrebt, um sich noch dort etwas für das in Aussicht stehende Katerfrühstück zu präparieren. — Ein schwarzer Wachtmeister, vor wenigen Jahren noch ein Ding der Unmöglichkeit, ist jetzt eine nicht gerade seltene Erscheinung in unseren deutschen Kolonien des dunkelsten Erdteils. Verlangen doch unsere dortigen polizeilichen Einrichtungen durchaus der Mithilfe der einheimischen Bevölkerung. Die schwarzen Angehörigen der Schutztruppen rangieren unter sich und sind alle den weißen Vertretern des Mutterlandes unterstellt. Trotzdem aber fühlt sich solch ein Eingeborener, der durch gute Führung und Intelligenz es vermochte, sich über seine Mitbrüder aufzuschwingen und dafür in der kleidsamen Uniform unserer Schutztruppe mit den Abzeichen des höchsten Grades der Unteroffiziere herumzuspazieren, nicht wenig stolz und dünkt sich besser als alle seine Stammesgenossen, nicht selten gar als sein angestammter Herrscher oder König, wie diese Häuptlinge sich gern bezeichnen lassen. — Eine sonderbare Cavalcade zeigt heute eines unserer Bilder, eine Truppenpatrouille auf Reitochsen in Deutsch-Südwestafrika. Wenn solche Abteilung unsere Orte durchziehen würde, sie würde nicht wenig begafft und bespöttelt werden, aber dort in unsern Besitzungen sind sie etwas alltägliches, welches kaum noch den Blick der freilich dort noch nicht allzureichlich vertretenen Einwohner auf sich zieht. Es sind aber auch andere Tiere als unsere hiesigen Ochsen, die man dort in Konkurrenz mit dem




Das Austragen der Neujahrspost von einem Berliner Postamt aus.

**Katzenfelle!**

**hygienisch präpariert,**

bestes Mittel gegen **Gicht, Rheuma, Zahnschmerz, Magenleiden, Gliederreißen** 2c.

**H. Pracht,** 396f

Bäckerstraße 7.

**Salz- u. Essiggurken.**

385a) **Heinrich Nolting.**

**Hiesiges und Münchener**

**Bier**

in Syphons. 510f

**Hotel Stadt Bremen.**

**Städtisches Brausebad für Männer und Frauen.**

**Badezeit:**

Sonntag: v. 8—9½ Uhr vorm.
Mittwoch: v. 3—9½ Uhr nachm
Sonnab: v. 12—9½ Uhr nachm

Preis pro Bad 10 Pfg. (mit Handtuch und Seife.)

**Städtische Volksbibliothek.**

**Bücherwechsel:**

Bürgerschule Erdgeschoß, Sonntag, mittags von 11½ bis 1½ Uhr. Ausgabetage:

26. Januar,

**Oeffentliche Lesehalle.**

(Im Nebengebäude der neuen Bürgerschule.)

Von Sonntag, den 27. Oktober ab alle Sonn- und Festtage geöffnet von 3—8 Uhr.)

**Städtisches Museum f. Alterthümer.**

**Mittwochs** von 2 Uhr bis zur Dunkelheit unentgeltlich, sonst jederzeit gegen Zahlung von 25 Pfg. a Person geöffnet.

Oeffentlicher 48:

**Arbeits-Nachweis**

auf der Herberge (täglich, unentgeltlich für Arbeitnehmer, für Arbeitgeber 25 Pfg. Gebühr). Vermittelung von Arbeits-Angebot und Arbeitsnachfrage. Vermittelung des Verkehrs mit dem Hauptarbeitsnachweis in Bielefeld.

Geschäftsprinzip; Streng reelle Bedienung.
Beste Kaufgelegenheit für Tischler.
84a

**Zahnwatte und Zahnkitt**

sofort jeden Zahnschmerz beseitigend, empfiehlt 109f

**Wilh Epseloh.**

**Katzenfelle**

mehrf. preisgekrönt. Aerztlich empfohlen bei Rheumatismus, Anämie, Gicht etc. von Mk. 2.— an echt bei **Arthur Platz,**
232a **Düsseldorf** 20.

Influenza, Hals u. Nasenleiden). Prospecte frei. Die Direction.



**Särge**

in verschiedenen Grössen wie auch **Leichenwäsche** empfiehlt

**H. Klingsiek,**

neb. „Restaurant Lindenhof" Lübberthor. (168 l)

**Flechtenkranke,**

trockene, nässende Schuppen-flechten und das mit diesem Uebel verbundene, so unerträglich lästige „Hautjucken" heilt unter Garantie selbst denen, die nirgends Heilung fanden, nach jahrjähriger bewährter Heilmethode (ohne Berufsstörung 2c.) **R. Groppler,** Firma St. Marien-Drogerie, **Danzig.**
394a

und jagte dem zurückfluthenden Hochländerbataillon entgegen. „Wollt Ihr stehen, Ihr Schufte!“ und es hätte nicht viel gefehlt, so hätte Seine Excellenz mit dem silbernen Knopf der Reitpeitsche zwischen die Hochländer geschlagen, aber er wurde durch einen freundlichen Gruß aus seiner Mauserbüchse sehr bald daran erinnert, daß es nicht Sache des Oberkommandirenden sei, in das Bereich des Infanteriefeuers vorzureiten. Eine Kugel nahm ihm den Tropenhelm vom Kopf, eine zweite schlug in die Paradesatteldecke, eine dritte zerschmetterte ihm die Reitpeitsche, und da hatte der wie durch ein Wunder gerettete kühne General genug. Er wandte sein Pferd und schloß sich der regellosen Flucht der Hochländerbataillone an. Aber da brummte es in der Ferne seltsam auf, und über dem Kopf des aus dem Feuerbereich trabenden Generals schoß ein schwarzer Zuckerhut aus dem

fernstehenden Marinegeschütz und
Krachen und Knattern in die vorsti
wie sie auseinander stieben!“ Un
batterie ihr Feuer und es gelang ge
der Offensive der Buren Einhalt

in seinen grauen Bart, als er über
englischen Sturmkolonnen bemerk
Flügel hielten sich die Garden n
wundernswerther Kaltblütigkeit m
die Drahthindernisse weg.

„Mijnheer von Rieneck, verstärk

„Zu Befehl, General. Komm

Joris ritt an des Freundes S
in der Stärke einer mobilen Kompa
voranreitenden deutschen Offizier.
genug, um vom Pferd zu springe
eilen, als die Garde, deren Baj
glühenden Sonne schimmerten, in
die Buren andrangen.

„Nur ruhig und regelmäßig fe
den Schützen zu.

„Danke schön, Bruder, das wi

Und wie eine gut funktionir
Theater rollte das Schützenfeuer d
Aber die Garde ließ sich nicht zurü
Feldzug gegen die Derwische bem
persönlich in die Stellung springe
wie die Derwische unter dem Gesa
englischen Maxims angelaufen w
von ihnen sich in dem heißen S
niederlegte, so drängten die fürcht
diere unter dem lauten in die Luft
Queen“ todesmuthig gegen die Feu

„Laßt nur, wir wollen ihnen
einrennen.“

„Du!“ rief ein alter Troupi
kalt Eisen in den Bauch, wie mag ih

„Gut, schätze ich, Kamerad, er
nach diesem verlangen. Es wird au

„Jawohl, Kamerad, grüß mein
noch spottende Grenadier und schoß
in die Savanne.

Ein gleichgültiger Blick des K
ging der Sturm. Es war beschwer
es ging bergauf. Die Sonne brannte
Wasserdampf stieg von den feuchte
ein Baum, ein Strauch, nur in d
Kaffernkraal und blaue in der Luft
immer noch ging der Tod geräusch
die Reihen der Garde. Jetzt waren
herangekommen, und nun setzten
überall verstummte das „God save
dem Rasseln und Knattern des G
jetzt von den Magersfonteiner Hö
Schläge der Burenartillerie mischte

„Joris, komm hier her“, rief
sich in den Schützengraben nieder,
und schossen mit bleierner Ruhe a
schön die Sonne auf den Rothröcke
nette blitzten! Schon sah man ihre
Gesichter. Joris lächelte:

„Woldemar, jetzt kommt das gr

„Ja, schnell feuern!“ rief jetzt
Kameraden hinein und nun hatten
Drahtpfählung erreicht; sie stürzten
Geheul erhob sich, wie es eine Rotte
unvermuthet eine Kugel unter sie
die Pioniere zur Hand, und wäh
knieen und auf die jetzt deutlich
feuern, räumen die Pioniere mit Art
aus dem Weg, und nun gings in ra
eine kleine Höhe, noch zwanzig Mete
der Bleihagel der Buren in die stü
schon springen dort oben am linke
röcke in den Schützengraben, noch
der Sonne, dann werden sie mit l
manche treue Burenbrust gestoßen.
nicht, sie haben die Büchsen umge
übten Fechterstöße der Garde mit w
greift in die Baionetts und schieß

Eindringenden nieder. Joris ist ihm zur Seite. Sein Gesicht ist schwarz von Pulverdampf, aber alles Weibliche und Weibische ist daraus verschwunden; die Augen glühen und sein Kolben kreist um ihn und wehrt die unheimlich vordringenden Bajonetts ab. Jetzt dringt ein riesiger Grenadier mit schon ergrautem Haar auf ihn ein, rothglühend ist sein Gesicht, von Pulver, Staub und Schweiß geschwärzt, er sieht unheimlich aus. Er ist geschickt im Bajonettkampf. Wie eine Katze geduckt weicht er dem Schlag des jungen Studenten aus und begräbt dann mit wildem Lachen die blitzende Klinge tief in den Unterleib des unglücklichen Jünglings. Joris stürzt, und nun dringt der Gardist, den Rieneck jetzt als einen Sergeanten erkennt, auf diesen ein.

„Ergieb Dich, Kamerad“, ruft ihm der Engländer zu, „Deine Brüder gehen zurück.“

# Die „Herforder Ode



Die Herstellung von Mundwäss... Jahren fast ausschließlich in den Händen von Parfumeuren und Droguenhändlern. Die Wissenschaft bekümmerte sich zu jener Zeit noch wenig um Mundreinigungsmittel. Begegnete man doch damals vielfach der Ansicht, daß eine Zahnseife oder ein paar Tropfen kölnischen Wassers oder eines anderen Parfüms in Wasser zur Zahnpflege genügten. Inzwischen wurden eingehende Studien und Untersuchungen ausgeführt, und es stellte sich heraus: a) daß eine unsaubere Mundhöhle die ... und Geruch besitzen. Die meisten chemischen (antiseptischen) Grundstoffe, die bisher zur Herstellung von Mundwässern für geeignet gehalten wurden, mußten (nach dem Ergebnis jener Untersuchungen) ohne weiteres als untauglich ausgeschieden werden, weil sie entweder, wie die antiseptischen Säuren, Sublimat u. a., die Zahnsubstanz angreifen (entkalken) oder aber, wie übermangansaures Kali, Formalin, Wasserstoffsuperoxyd, Tannin, Seife (alle Zahnpasten enthalten Seife)

*) Am liebsten hätten wir diese Untersuchungen vollständig veröffentlicht. Wir befürchteten indessen, daß die meisten Leser es mißliebig empfinden würden, wenn wir ihnen an dieser Stelle Tabellen und Zahlenwerte vorführen wollten. Den spröden Stoff in einem allgemein verständlichen Plauder-Style klar zu legen, war absolut unmöglich. Wir haben deshalb Auszüge der interessantesten Untersuchungen drucken lassen und werden sie Jedermann, der dieserhalb an uns schreibt, sofort kostenfrei zusenden.

Dresdener Chemisches Laboratorium Lingner,
Dresden.

Pferd treten läßt, welches in manchen Teilen nur spärlich vertreten ist und auch den klimatischen und Futterverhältnissen nicht die genügende Widerstandsfähigkeit entgegenzusetzen vermag. Wenn die Schnelligkeit der Reitochsen auch nicht ganz jene der Pferde erreicht, so ist sie doch immerhin sehr beträchtlich. Das Reiten selbst auf dem Ochsen ist nicht so angenehm wie auf dem Pferde, sie stoßen bedeutend mehr und lassen sich auch schwieriger leiten. Der Führer dieser Reiterabteilung ist, wie auch auf unserm Bilde ersichtlich, fast immer mittelst Pferdes beritten gemacht, wodurch ihm die Leitung seiner Untergebenen nicht unwesentlich erleichtert wird.

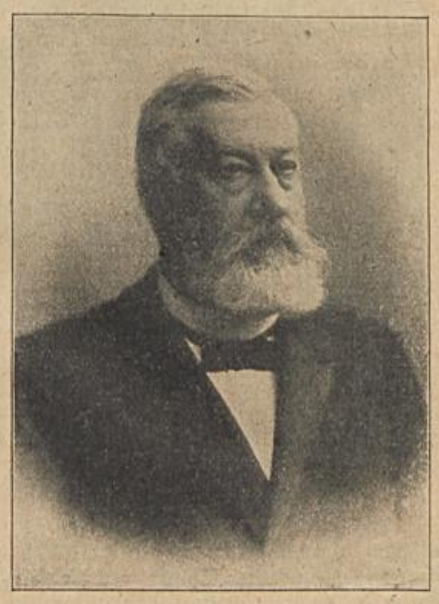


Ein schwarzer Wachtmeister in Deutsch-Südwestafrika.

— In der kleinen europäischen Republik, die sich schon ihrer kernigen, kräftigen Bevölkerung wegen, aber auch infolge ihrer wunderbaren Naturschönheiten der weitestgehenden Beachtung der zivilisierten Bewohner des ganzen Erdballs erfreut, der Schweiz, herrscht alljährlich im letzten Viertel des Jahres eine gewisse Spannung, gilt es doch für die Dauer eines Jahres wiederum ein Oberhaupt dieses durch die Neutralität der Mächte geschützten Gebirgsstaates zu wählen. In diesem Jahre wurde zum Präsidenten des Bundesrates Dr. Zemp gewählt, der nunmehr während des neuen Jahres die Geschäfte dieses aus 7 Mitgliedern, die durch die vereinigte Bundesversammlung auf 3 Jahre gewählt werden, bestehenden Körperschaft zu leiten hat. Die Mitglieder des Bundesrats wählen unter sich auf je ein Jahr den Präsidenten und 1. Vizepräsidenten, die in dieser Eigenschaft im folgenden Jahre nicht wiedergewählt werden dürfen.

## Das Gold in Klondyke.

Im Jahre 1899 berechnete der damalige Leiter der Münze in Paris, Dr. de Foville, unter genauer Berücksichtigung aller zuverlässigen Angaben den Gehalt der Lager in Klondyke auf eine Milliarde Gold. Da nun der dortige Bergbaubezirk innerhalb der drei letzten Jahre fast genau 1/4 Milliarde an Gold hervorgebracht hat, müßte man annehmen, daß die Ablagerungen in weiteren 9 Jahren erschöpft sein würden. Wenn diese Ansicht trotz der Genauigkeit jener Berechnung heute nicht mehr zutrifft, so liegt das hauptsächlich an den Entdeckungen neuer Erzlager in der Umgebung von Dawson, von denen 3/4 noch gar nicht in Angriff genommen sind. Nach einer Mitteilung des „Mouvement Geographique“ bleiben in den Bezirken Bononza und Eldorado noch 130 Kubikellen goldhaltigen Quarzsandes und in dem Bezirk Hunker 150 Millionen Kubikellen goldhaltigen Quarzes einer späteren Bearbeitung vorbehalten. Den größten Reichtum giebt der Erzgang, der den Namen White Channel (Weißer Kanal) erhalten hat und von den Goldlagern in den Flußbetten ganz unabhängig ist. Unter diesen Umständen ist dem Goldbergbau von Dawson eine bedeutende Zukunft gesichert, und die Erträge werden von Jahr zu Jahr steigen, in der Zahl und der Vervollkommnung der Maschinen, durch deren Einführung erst die Bearbeitung eine vollständige werden wird. Es giebt dort eine große Zahl von Goldlagern, die gegenwärtig als verhältnismäßig arm beiseite gelassen werden, die aber doch noch reicher sind, als die Mehrzahl der Goldminen in Kalifornien.



Dr. Zemp,
der neue Schweizer Bundespräsident.

## Aus den deutschen Kolonien.

Ueber die wichtigeren Ereignisse in den deutschen Schutzgebieten in den letzten Monaten hat die Kolonialverwaltung dem Kolonialrat eine Uebersicht vorgelegt. Danach ist im Togogebiet mit der Herstellung der Eisenkonstruktion für die Landungsbrücke in Lome begonnen worden. Die Gesamtkosten des Brückenbaues werden sich auf 800 000 Mark belaufen. In Kamerun haben sich die Arbeiterverhältnisse so gebessert, daß zur Zeit der Bedarf an Plantagenarbeitern gedeckt ist. Anfang 1901 waren 37 Erwerbsgesellschaften in Kamerun thätig. In Deutsch-Südwestafrika kann die Rinderpest, die vor etwa Jahresfrist im Hererolande sich erneut zeigt, als beinahe beseitigt betrachtet werden. Im Gebiete von Okahantja hat das Texasfieber, wie durch Untersuchungen eingesandter Präparate bestätigt wurde, eine wesentliche Rolle gespielt. Im Jahre 1900 waren 21 Farmen mit zusammen 158 563 Hektar auf den vom Gouvernement veräußerten Grundstücken vorhanden. Zur Untersuchung des Schutzgebiets auf seine Geeignetheit zur Anlage von Staudämmen sind im Februar zwei erfahrene Frankfurter Ingenieure entsandt worden. Von den etwa 40 000 Mark betragenden Kosten der Expedition wurden 25 000 Mark auf amtliche Fonds übernommen, den Rest lieferte die Siedelungsgesellschaft für Deutsch-Südwestafrika. Zum ersten Mal hat die Straußenzucht ein Ergebnis aufzuweisen, indem Federn, von zahmen Straußen, die auf der Farm Voigtland gezüchtet sind, zum Export gelangten. Da die Arbeiten des Molenbaues in Swakopmund so weit vorgeschritten sind, daß schon jetzt jederzeit Posten und Passagiere unter dem Schutz der Anlage sicher landen können, sind Erwägungen eingeleitet worden, auch die Reichspostdampfer der Ostafrikalinie Swakopmund regelmäßig anlaufen zu lassen. — Aus Deutsch-Ostafrika werden eine Reihe recht unerfreulicher Ereignisse gemeldet! Der Untergang des neu erbauten Schwimmdocks in Dar-es-Salaam, die Betriebseinstellungen des Sägewerks bei Saninga im Rufidjidelta und der Agavenplantage Kurasini bei Dar-es-Salaam. Im Panganithal ist eine Zuckerfabrik fertiggestellt worden. Der Ueberlandtelegraph Kap-Kairo hat Anfang Juni Karema am Ostufer des Tanganjika-Sees erreicht. Ende Oktober hat das Reichspostamt einen Telegraphenbeamten zur Uebernahme der Telegraphenstation zu Utjiji entsandt. Er soll an anderen geeigneten Plätze Zwischenanstalten mit farbigen Telegraphisten einrichten. Auf den Samoa-Inseln ergab eine zuverlässige Volkszählung, daß auf den deutschen Inseln 32 815 Eingeborene leben.



Eine Truppenpatrouille auf Reitochsen in Deutsch-Südwestafrika.

**Hermann Wittland & Sohn**

en gros **Holzhandlung** en detail

Herford i. W.

**Fernsprecher No. 356**

empfehlen billigst **Harzer** und **Thüringer Bauholz** nach Liste, besägtes und beschlagenes **nord. Kantholz, Dachlatten, Spalierlatten. Wellerleisten, Rohrlatten, Schutzdecken, Stabbretter, Fussboden, Fussleisten, Thürbekleidung,** halbrunde u. 3kantige **Latten** zu Einfriedigungen etc.

**Tischlerware**

**Westfälisch-Lippische Vereinsbank, Herford**

**Aktiengesellschaft.**

**Voll eingezahltes Kapital: 5 Millionen Mark.**

Auf **Spareinlagen** vergüten wir bis zu **4 Proz.**, auf **Check-Konto 3 %**. Unsere Checks sind auch in Bielefeld, Detmold und Lemgo zahlbar. 548k.

Gegen mässige Spesen vermitteln wir den **Kauf und**

**Zahn-Atelier.**

Künstlicher **Zahnersatz** ohne Entfernung von Wurzel.

Stiftzähne, Brücken- u. Kronenarbeit.

Plombieren, Zahnoperationen.

**Gust. Mäder,**

**Herford, Am Gange 4,**

frühere Wohnung des Herrn Dr. Nolting. 51m

**H. Dannhauer**

**ärztlich gepr Masseur**

**Steinstrasse 1.**

541f

**Kaufliebhaber**

mit gutem Zeugnis und etwas Geld zum Erwerb eines Grundstücks, auf welchem Konzession erteilt wird. Offerten mit Rückporto Nr. 777 an die Exp. d. Bta. [320a

**Trinke** Elmendörfer überall!

Brennerei Elmendorf Jsselhorst, Westfalen.

ereilt alle Ratten und Mäuse nach Genuss von Ratten-„Glires“ Würste u. „Mäuse-Marder“

**DER TOD**

Gefahrlos für Menschen und Haustiere. Gesetzlich geschützt! Viele Atteste.

„Glires“ a Mk. 2.—, 1.—, 0,60, und 0.36. **Mäusemarder** a Mk. 0 50, 0.25 und 0.10 echt z. h. bei **Wilh. Epseloh,** Drogerie (532m

**Katzenfelle!**

**hygienisch präpariert,**

bestes Mittel gegen **Gicht, Rheuma, Zahnschmerz, Magenleiden, Gliederreißen** 2c.

**H. Pracht,** 396f

Bäckerstraße 7.

**Salz- u. Essiggurken.**

385a) **Heinrich Nolting.**

**Hiesiges und Münchener Bier**

in Syphons. 510f

**Hotel Stadt Bremen.**

**Städtisches Brausebad für Männer und Frauen.**

**Badezeit:**

Sonntag: v. 8—9½ Uhr vorm.
Mittwoch: v. 3—9½ Uhr nachm
Sonnab: v. 12—9½ Uhr nachm

Preis pro Bad 10 Pfg. (mit Handtuch und Seife.)

**Städtische Volksbibliothek.**

**Bücherwechsel:**

Bürgerschule Erdgeschoß, Sonntag, mittags von 11½ bis 1½ Uhr. **Ausgabetage:**

26. Januar,

**Oeffentliche Lesehalle.**

(Im Nebengebäude der neuen Bürgerschule.)

Von Sonntag, den 27. Oktober ab alle Sonn- und Festtage geöffnet von 3—8 Uhr.)

**Städtisches Museum f. Alterthümer.**

**Mittwochs** von 2 Uhr bis zur Dunkelheit unentgeltlich, sonst jederzeit gegen Zahlung von 25 Pfg. a. Personen geöffnet.

Oeffentlicher 48r

**Arbeits-Nachweis**

auf der Herberge (täglich, unentgeltlich für Arbeitnehmer, für Arbeitgeber 25 Pfg. Gebühr). Vermittelung von Arbeits-Angebot und Arbeitsnachfrage. Vermittelung des Verkehrs mit dem Hauptarbeitsnachweis in Bielefeld.

# Das Schwert des Damokles.

[Fortsetzung.] Roman von Robert Kraft. [Nachdruck verboten.]

Koch war zurückgetreten, tückisch blitzten seine Augen, sein Gesicht war von einem widerlichen Grinsen verzerrt.

„Sie wollen mich also entlassen? Hahaha, da haben andere auch noch ein Wörtchen mitzusprechen, und vor allen Dingen ich. Was bilden Sie sich denn eigentlich ein? Wenn Sie die Lore nicht geheiratet hätten, wären Sie auch nichts weiter als ein krüppeliger Plankentreter, aber nehmen Sie sich nur in acht, ich kann Ihnen die Suppe versalzen!“

Paul hatte die andere Thür geöffnet, welche zu einer Niederlage führte. Einige Arbeiter waren darin beschäftigt.

„Hier, zwei Mann, kommt mal her!“

Der Fluchende wartete nicht ab, bis er von kräftigen Fäusten hinausgeworfen würde, weitere Drohungen ausstoßend, entfernte er sich eilig. Scheinbar nicht im geringsten aufgeregt, wandte sich Paul an den Direktor.

„Sorgen Sie also dafür, Herr Friedel, daß er die Kündigung mit dem Monatsgehalt bekommt, und erwähnen Sie ausdrücklich, er habe die Werft nicht mehr zu betreten. Weisen Sie auch den Thorhüter an.

Er erledigte einige geschäftliche Angelegenheiten und begab sich dann nach seiner auf ihn wartenden Equipage. Wie seit lange nicht dachte er jetzt an das, was er gewesen und was er nun war, wie sich seine Zukunft gestaltet hätte, würde damals die Brigg nicht in den kleinen Hafen geschleppt worden sein.

Ja, er hatte etwas geleistet, nur er, nicht Lores Vater. Dies war alles seine Schöpfung, dies war seine Werft, in seiner eigenen Equipage fuhr er nach dem Hause, das er sich selbst hatte bauen lassen und das er seit einiger Zeit bewohnte; eine schöne Frau wartete sehnsüchtig seiner, und nicht lange mehr, so würden sich ihm zwei Kinderärmchen entgegenstrecken.

Lore kam ihm nicht wie sonst auf dem Korridor entgegen, er überraschte sie, wie sie hastig etwas in einem Korbe verbarg und dabei errötete. Er bemerkte nicht, daß sie geweint hatte, und hätte er es bemerkt, so würde er die Thränen für die vor einer schweren Stunde zitternden jungen Frau gedeutet haben. Aber nicht darum waren Thränen auf die Kinderwäsche gefallen. Wie glücklich hätte Lore bei dieser Beschäftigung sein können, wenn nicht jener böse Dämon gewesen wäre. Darum hatte sie geweint, über das verlorene Paradies, welches sich ihr in solcher Schönheit, wie es hätte sein können, auch nie wieder öffnen würde.

Mit einigen Scherzworten, den Arm um sie gelegt, zog er sie in das Nebenzimmer, wo der Abendtisch gedeckt war. Lore plauderte heiter wie sonst, Paul sprach wenig, er träumte. Es waren glückliche, zufriedene Gedanken. Wenn er Lore anblickte, so that er es mit ernsten Augen, denn sie kam ihm wie ein unverdientes Geschenk des Himmels vor. So lebhaft wie heute hatte er das noch nie empfunden. Manchmal überkam ihn Angst, es war zu viel des Glückes, die Götter können neidisch werden oder Tribut fordern.

„Du bist heute so ernst, Paul,“ sagte sie und strich mit ihrer weichen Hand über sein Gesicht, als wollte sie Falten glätten; „es ist Dir doch nichts Unangenehmes passiert?“

„Nein, gar nichts — ja, ich wollte es Dir noch gleich mitteilen: ich habe heute Moritz Koch entlassen. Es ging nicht mehr mit ihm.“

Die Hand, die auf seiner Stirn noch lag, wurde eisig kalt.

„Es ist nicht möglich, Paul!“ hauchte Lore.

Es war ärgerlich, daß ihm dies plötzlich eingefallen war und er es, aus seinen Gedanken erwachend, gesagt hatte, gerade jetzt war es nicht am Platze gewesen. Nun mußte es sein.

„Und warum nicht? Mein Gott, Lore, was hast Du nur mit dem Mann?“

„Nein, Paul, das hast Du nicht gethan. Sage nein.“

„Es ist geschehen. Der Kerl wurde zu unverschämt. Unzuverlässig durch und durch, ein Trunkenbold, alle Laster hatte er. Meine alten Arbeiter wollten seinetwegen kündigen, da habe ich ihn fortgejagt. Und der Mensch wagte mir noch zu drohen. Ich mußte mich beherrschen, in meiner Hand juckte es.“

Starr saß die junge Frau da, die Augen zur Decke gerichtet.

„Was ist Dir denn, Lore? Was ist denn da oben?“

„Das Schwert . . .“

„Was?“ rief er erschrocken, das Schlimmste fürchtend.

Plötzlich brach sie in Thränen aus, bat, flehte, rang die Hände, er möchte doch die Kündigung zurücknehmen, es sei der Freund ihres Bruders, er solle doch sie schonen, kurz, sie zog alle Hilfsmittel herbei, allein er blieb standhaft.

Als Lore sah, daß alles ihn nicht umstimmen konnte, zwang sie sich zur Ruhe. „Nun, so ist es eben vorbei mit ihm. Du hast ganz recht, es war nur eine Laune von mir.“

„Das war ein Wort“, rief er erfreut und zog sie an sich, sie küssend; doch gleich setzte er ängstlich hinzu: „Wie kalt Du bist! Ich will Dir Glühwein machen lassen.“

Nur ihre Blutwärme und den Herzschlag hatte sie nicht in ihrer Gewalt.

„Ja, mache mir Glühwein,“ lächelte sie. „Du selbst, bitte. Du kannst ja das so gut von Deiner Seemannszeit her.“

Als er hinausgegangen war, sank sie schlaff zusammen.

„Da kommt es — der Faden reißt,“ stöhnte sie, wieder starr zur Decke blickend. „Ich weiß keinen Ausweg mehr — morgen — meine Stunden sind gezählt.“

Mit einem gewaltsamen Ruck richtete sie sich empor, als sie seine Schritte vernahm. Sie streichelte die Hand, welche ihr das Glas gab.

„Er hat Dir gedroht?“ fragte sie, das heiße Getränk mit dem Löffel schlürfend.

„Zuerst schimpfte er mit gemeinen Ausdrücken, dann drohte er er wolle mir die Suppe versalzen, wer zuletzt lache, lache am besten, und so weiter.“

„Was konnte er damit meinen?“

„Das Schlimmste wäre, daß er das Vergehen von Klaus an die große Glocke hinge. Mich wundert aber, daß dies noch gar nicht bekannt zu sein scheint, sonst hätte ich doch einmal eine Anspielung gehört. Nun, wir können ja nichts dafür, uns trifft keine Schuld, wenn es auch gerade nicht angenehm ist. Wenn es einmal herauskommt, dann offen eingestanden, nur nichts verdecken. Das ist der Fluch der bösen That, daß sie fortzeugend Böses muß gebären.“

„Wie sagst Du?“

„Es ist ein geflügeltes Wort von Schiller. Wer einmal etwas Böses gethan hat, und wenn es auch nur eine kleine Lüge ist, muß immer mehr Böses thun, will er das erste verdecken; so kann aus einem Lügner zuletzt ein Mörder werden, ja, das Böse wird selbst lebendig, es steckt wie eine übertragbare Krankheit Unschuldige an, die dann darunter zu leiden haben. Es giebt nur eines, um dem Uebel Schranken zu setzen: das ist offenes Eingeständnis seiner Schuld und entschlossene Umkehr. Aber die meisten Menschen haben den Mut nicht dazu.“

Lore hatte das letzte nicht mehr gehört. Das ist der Fluch der bösen That . . . wie gut das auf sie paßte! Weiter und immer weiter ging es mit ihr. Gelogen, betrogen, gestohlen — was kam nun noch? Und alles das gegen den, den sie liebte! —

Wieder legte sie sich schlafen mit der Hoffnung, nicht mehr aufzuwachen. Und sie erwachte doch — und sie zählte die Minuten. Jetzt bekam er den Brief mit der Kündigung — jetzt sann er auf Rache — jetzt machte er sich auf den Weg zu ihr, um Rechenschaft zu fordern. Es war schrecklich.

Die junge Frau kauerte gebückt in einer Ecke des Sofas, sie wartete und lauschte, bei jedem leisen Geräusch zuckte sie zusammen. Aber er kam nicht. Nahmen denn diese Qualen gar kein Ende?

Der zur Mittagszeit heimkehrende Gatte freilich fand an Lore nichts Auffälliges.

„Hat sich Koch wieder blicken lassen?“ fragte sie beim Essen einmal nebenbei.

„Nein, es hätte auch keinen Zweck, er kann die Werft nicht betreten und weiß, daß er verhaftet wird, wenn er mich oder einen anderen belästigt.“

Was hatte er dann vor? Jedenfalls verjubelte er erst das Gehalt.

In dem einen Jahre, seitdem sie nun von ihm abhängig war, hatte sie ihn zur Genüge kennen gelernt. Er betrank sich, aber nie so sinnlos, daß er nicht wußte, was er sprach. Seine Zunge hielt er stets im Zaume. Gewissermaßen war er auch ein Mann von Wort, was man übrigens oft bei Spitzbuben findet. Das ist keine Tugend, sondern eine Folge der Eitelkeit, des energischesten Lasters der Menschheit, das selbst über den Tod erhaben ist.

Koch hatte ihr versprochen, ihr den Brief für hunderttausend Mark auszuliefern, und er that nun, als wäre das ein ganz ehrliches Geschäft und als ob ihm sein biederer Charakter nicht erlaube, andere Zwangsmittel gegen sie anzuwenden. So behielt er auch keine Zeile von ihr in den Händen. Wenn ihm Lore einmal schrieb, so lieferte er ihr den Brief das nächste Mal, wenn er sie sah, ab, wie sie es wünschte. Das Geld schickte sie ihm unter fremden Namen durch die Post zu, die Schrift verstellend, und auch diese Postabschnitte gab er ihr zurück. Was er in der letzten Zeit mehr forderte, das sollte sie, sagte er gnädig, ihm später einmal wieder abziehen, geschenkt nähme er nichts.

„Koch wird wohl zu mir kommen,“ sagte Lore zu ihrem Mann.

„Du wirst ihn natürlich sofort abweisen lassen,“ versetzte Paul.

„Bitte, Paul, sei nicht gleich so heftig. Ich werde ihm sagen, daß es nun ein für allemal vorbei ist, ich kenne ihn nicht mehr.“

„Ah, das ist gut. Dann sei es. Wann war Koch das letzte Mal bei Dir?“

[Fortsetzung folgt.]



Geschäftsprinzip; Streng reelle Bedienung.
Beste Kaufgelegenheit für Tischler. 84a

**Zahnwatte und Zahnkitt**

sofort jeden Zahnschmerz beseitigend, empfiehlt 109f

**Wilh Epseloh.**

**Katzenfelle**

mehrf. preisgekrönt. Aerztlich empfohlen bei Rheumatismus, Anämie, Gicht etc. von Mk. 2.— an echt bei **Arthur Platz,**

232a **Düsseldorf** 20.

Zustände (Emphysem, Bronchialk., Folgen von Influenza, Husten, Nasenleiden). Prospecte frei. Die Direction.



**Särge**

in verschiedenen Grössen wie auch **Leichenwäsche** empfiehlt

**H. Klingsiek,**

neb. „Restaurant Lindenhof“ Lübberthor. (1681)

Drogerie und H. Erdmann 267k

**Flechtenkranke,**

trockene, nässende Schuppen flechten und das mit diesem Uebel verbundene, so unerträglich lästige „Hautjucken“ heilt unter Garantie selbst denen, die ohne es Heilung fanden, nach langjährig bewährter Heilmethode (ohne Berufsstörung 2c.) **R. Groppler,** Firma St. Marien-Drogerie, **Danzig.**

394a

und jagte dem zurückfluthenden Hochländerbataillon entgegen. „Wollt Ihr stehen, Ihr Schufte!“ und es hätte nicht viel gefehlt, so hätte Seine Excellenz mit dem silbernen Knopf der Reitpeitsche zwischen die Hochländer geschlagen, aber er wurde durch einen freundlichen Gruß aus seiner Mauserbüchse sehr bald daran erinnert, daß es nicht Sache des Oberkommandirenden sei, in das Bereich des Infanteriefeuers vorzureiten. Eine Kugel nahm ihm den Tropenhelm vom Kopf, eine zweite schlug in die Paradesatteldecke, eine dritte zerschmetterte ihm die Reitpeitsche, und da hatte der wie durch ein Wunder gerettete kühne General genug. Er wandte sein Pferd und schloß sich der regellosen Flucht der Hochländerbataillone an. Aber da brummte es in der Ferne seltsam auf, und über dem Kopf des aus dem Feuerbereich trabenden Generals schoß ein schwarzer Zuckerhut aus dem

fernstehenden Marinegeschütz und
Krachen und Knattern in die vorst
wie sie auseinander stieben!“ U
batterie ihr Feuer und es gelang g
der Offensive der Buren Einhalt
in seinen grauen Bart, als er übe
englischen Sturmkolonnen bemerk
Flügel hielten sich die Garden n
wundernswerther Kaltblütigkeit m
die Drahthindernisse weg.

„Mijnheer von Rieneck, verstär

„Zu Befehl, General. Komm

Joris ritt an des Freundes S
in der Stärke einer mobilen Komp
voranreitenden deutschen Offizier.
genug, um vom Pferd zu springe
eilen, als die Garde, deren Baj
glühenden Sonne schimmerten, in
die Buren andrangen.

„Nur ruhig und regelmäßig fe
den Schützen zu.

„Danke schön, Bruder, das wi

Und wie eine gut funktionir
Theater rollte das Schützenfeuer d
Aber die Garde ließ sich nicht zuri
Feldzug gegen die Derwische bem
persönlich in die Stellung springe
wie die Derwische unter dem Gesa
englischen Maxims angelaufen w
von ihnen sich in dem heißen S
niederlegte, so drängten die fürcht
diere unter dem lauten in die Luft
Queen“ todesmuthig gegen die Feu

„Laßt nur, wir wollen ihnen
einrennen.“

„Du!“ rief ein alter Troupi
kalt Eisen in den Bauch, wie mag il

„Gut, schätze ich, Kamerad, er
nach diesem verlangen. Es wird a

„Jawohl, Kamerad, grüß mein
noch spottende Grenadier und schos
in die Savanne.

Ein gleichgültiger Blick des K
ging der Sturm. Es war beschwer
es ging bergauf. Die Sonne brannte
Wasserdampf stieg von den feuchte
ein Baum, ein Strauch, nur in d
Kaffernkraal und blaue in der Luf
immer noch ging der Tod geräusch
die Reihen der Garde. Jetzt waren
herangekommen, und nun setzten
überall verstummte das „God save
dem Rasseln und Knattern des G
jetzt von den Magersfonteiner Hi
Schläge der Burenartillerie mischte

„Joris, komm hier her“, rief J
sich in den Schützengraben nieder,
und schossen mit bleierner Ruhe d
schön die Sonne auf den Rothröcke
nette blitzten! Schon sah man ihre
Gesichter. Joris lächelte:

„Woldemar, jetzt kommt das gr

„Ja, schnell feuern!“ rief jetzt
Kameraden hinein und nun hatten
Drahtpfählung erreicht; sie stürzten
Geheul erhob sich, wie es eine Rotte
unvermuthet eine Kugel unter sie s
die Pioniere zur Hand, und wähn
knieen und auf die jetzt deutlich
feuern, räumen die Pioniere mit Ax
aus dem Weg, und nun gings in ra
eine kleine Höhe, noch zwanzig Mete
der Bleihagel der Buren in die stü
schon springen dort oben am linken
röcke in den Schützengraben, noch
der Sonne, dann werden sie mit l
manche treue Burenbrust gestoßen.
nicht, sie haben die Büchsen umgek
übten Fechterstöße der Garde mit wi
greift in die Bajonetts und schieß

Eindringenden nieder. Joris ist ihm zur Seite. Sein Gesicht ist schwarz von Pulverdampf, aber alles Weibliche und Weibische ist daraus verschwunden; die Augen glühen und sein Kolben kreist um ihn und wehrt die unheimlich vordringenden Bajonetts ab. Jetzt dringt ein riesiger Grenadier mit schon ergrautem Haar auf ihn ein, rothglühend ist sein Gesicht, von Pulver, Staub und Schweiß geschwärzt, er sieht unheimlich aus. Er ist geschickt im Bajonettkampf. Wie eine Katze geduckt weicht er dem Schlag des jungen Studenten aus und begräbt dann mit wildem Lachen die blitzende Klinge tief in den Unterleib des unglücklichen Jünglings. Joris stürzt, und nun dringt der Gardist, den Rieneck jetzt als einen Sergeanten erkennt, auf diesen ein.

„Ergieb Dich, Kamerad“, ruft ihm der Engländer zu, „Deine Brüder gehen zurück.“

die Genugthuung, häufig sich in seinem Rath mit dem Befehl des Fürsten zu begegnen, sodaß das Zusammenarbeiten zwischen Fürst und Kanzler eine so seltene Harmonie zeigte und kaum, sei es auch in einer noch so schwierigen Frage, eine Differenz laut wurde. Nach den Gewohnheiten des Fürsten richteten natürlich auch die Unterthanen die ihrige, und so fand sich kaum ein Minister, der nicht gleichfalls früh um fünf Uhr schon vollkommen bereit gewesen wäre, dem Ruf seines Herrn zu folgen.

Ermfried pflegte Morgens die Zeitungen zu lesen, dann arbeitete er eine Stunde für sich und dann setzte er sich mit seinem Adjutanten zu Pferd und ritt meistens nach dem Palais des Premierministers, wo dieser schon zu Pferd den Fürsten erwartete, um mit ihm die nächstliegenden Dinge


## Die „Herforder



Die Herstellung von Mundwäss
Jahren fast ausschließlich in den Händen von Parfumeuren und Droguenhändlern. Die Wissenschaft bekümmerte sich zu jener Zeit noch wenig um Mundreinigungsmittel. Begegnete man doch damals vielfach der Ansicht, daß eine Zahnseife oder ein paar Tropfen kölnischen Wassers oder eines anderen Parfüms in Wasser zur Zahnpflege genügten. Inzwischen wurden eingehende Studien und Untersuchungen ausgeführt, und es stellte sich heraus: a) daß eine unsaubere Mundhöhle die

und Geruch besitzen. Die meisten chemischen (antiseptischen) Grundstoffe, die bisher zur Herstellung von Mundwässern für geeignet gehalten wurden, mußten (nach dem Ergebnis jener Untersuchungen) ohne weiteres als untauglich ausgeschieden werden, weil sie entweder, wie die antiseptischen Säuren, Sublimat u. a., die Zahnsubstanz angreifen (entkalken) oder aber, wie übermangansaures Kali, Formalin, Wasserstoffsuperoxyd, Tannin, Seife (alle Zahnpasten enthalten Seife)

*) Am liebsten hätten wir diese Untersuchungen vollständig veröffentlicht. Wir befürchteten indessen, daß die meisten Leser es mißliebig empfinden würden, wenn wir ihnen an dieser Stelle Tabellen und Zahlenwerte vorführen wollten. Den spröden Stoff in einem allgemein verständlichen Plauder-Style klar zu legen, war absolut unmöglich. Wir haben deshalb Auszüge der interessantesten Untersuchungen drucken lassen und werden sie Jedermann, der dieserhalb an uns schreibt, sofort kostenfrei zusenden.

Dresdener Chemisches Laboratorium Lingner,
Dresden.


# Im häuslichen Kreise

## Aus Haus und Hof, Küche und Keller.

**Taubenragout.** Man schneide die Tauben in vier Teile, röste etwas Zwiebel und fein geschnittenen Speck in geschmolzener Butter, dann einen Kochlöffel Mehl, bis es gelb ist, dann lösche man es mit Fleischbrühe ab, giebt etwas Wein hinzu, läßt es mit Lorbeerblatt und Pfeffer kochen und legt die Tauben hinein. Wenn die Taubenleber gekocht ist, zerdrückt man sie mit etwas Fleischbrühe und fügt sie der Sauce bei, in welche man vor dem Anrichten noch Morcheln giebt.

**Geflügelknopf.** Das übrige von beliebigem Geflügel wird vom Bein gelöst und fein gehackt. Dann kocht man zwei Hände voll Reis in Fleischbrühe und läßt ihn erkalten. 190 Gramm Butter werden abgerührt, drei Eigelb und das Weiße zu Schnee mit den andern Teilen vermischt, in eine Puddingform gefüllt und eine Stunde in Wasser gekocht. Man schmälzt es ab oder giebt eine leichte Buttersauce dazu.

**Bunte Stickereien zu waschen.** Bei bunten Stickereien auf grauem oder weißem Leinenstoff, sei die Stickerei nun in Baumwolle, Wolle oder Seide ausgeführt, wende man, um den Farben nicht zu schaden, stets eine Abkochung von Seifenwurzel an, in welche man nach der Abkühlung einige Tropfen Salmiakgeist oder Terpentin gießt. Ist der Gegenstand rein, so wird er zuerst in lauwarmem, alsdann in kaltem Wasser gespült, zwischen einem Tuche ein wenig getrocknet und dann auf der linken Seite gebügelt.

**Bierflaschen zu reinigen.** Von allen Reinigungsmitteln ist Bleischrot ganz zu verwerfen, da es infolge seiner giftigen Eigenschaften gefährlich werden und es immerhin einmal vorkommen kann, daß ein Korn in der Flasche zurückbleibt. Porzellanschrot ist, wenn nicht in großen Mengen verwendet, zu leicht und wirkt deshalb nicht genügend. An Stelle dieser beiden Schrotarten hat man vielfach kantiges Stahlschrot angewendet, welches schwer genug ist, um eine gründliche Reinigung durchzuführen und doch die unangenehmen Eigenschaften der Bleikörner nicht besitzt.

**Tinte zum Zeichnen der Wäsche.** Man löst Höllenstein in Wasser auf, sättigt die Lösung mit Ammoniakflüssigkeit und setzt etwas gepulverten arabischen Gummi zu. Die Stelle, welche gezeichnet werden soll, wird mit Pyrogallussäure, die in einem Gemisch von Weingeist und Wasser gelöst ist, befeuchtet und wieder trocknen gelassen. Die Zeichnung macht man mit einer Gänsefeder.

**Englische Glanzwichse.** 200 Teile Elfenbeinschwarz werden in einer Porzellanschale mit 210 Teilen dunklem Sirup zu einer gleichmäßigen Masse angerührt, 80 Teile Leinöl hinzugegeben und dann 50 Teile Schwefelsäure und 60 Teile Bierneige hinzugefügt.

## Rätsel-Ecke.

### 1. Rösselsprung.

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| mü | der | im | ge | | | nig | des | sich | tes |
| oft | dich | te | wun | gro | weih | ben | ein | lie | herz |
| | ge | wirkt | tes | ein | we | ße | ins | vol | |
| | | ter | ben | fort | schrei | schla | der | | |
| | mag | te | frucht | wort | blei | klei | sein | gen | |
| tra | und | ruhm | ben | che | ken | stol | zel | nen | doch |
| ihr | blü | gen | wir | auch | trei | sprü | die | zer | wur |

### 2. Wechselrätsel.

Regen, Leier, Ems, Wange, Dame, Moll, Sole, Weihe, Harke, Bort, Ried, Regel, Kork, Mond, Skalp, Raufe Ruhr, Lore.

Mit Ausnahme zweier Homonyme bilde man aus jedem der obigen Wörter dadurch ein neues Wort, daß man an irgend einer Stelle einen Buchstaben durch einen andern ersetzt. Nach richtiger Lösung ergeben die (vorwärts gelesenen) ausgelassenen Buchstaben und die für sie eingesetzten — rückwärts gelesen —) zusammen ein Sprichwort.

### 3. Homonym.

Gar mancher hört den Helden nennen,
Der Kunde gab vom dunklen Land;
Du wirst den schönen Ort auch kennen —
Es pflegt ihn treu des Gärtners Hand;
Auch ist das Wort den Herrn vom Rennen
Als Platz der Wagen wohlbekannt.

**Lösung der Aufgaben in voriger Nummer:**
1. Klug im Rat, stark in der That. 2. Ober, Oder, Oger, Oker. 3. Zugspitze.



## Allerlei Ulk.

### Gedankensplitter.

So lang es treibt Dein froher Mut,
So lange wird Dein Schiff nicht scheitern;
Dem Finstern geht es nie ganz gut,
Und nie ganz schlecht geht es dem Heitern.

### Im Heirats-Bureau.

„. . . So, mein Fräulein, nun bitte ich noch um Ihr Alter!“

„35 Jahre!“

„Sie dürfen ruhig um fünf Jahre weniger angeben!“

„Das hab ich schon gethan!“

### Schlechte Akustik.

Der Stoffelbauer marschiert von Berlin nach Potsdam und legt unterwegs das Ohr an eine Telegraphenstange. Nachdem er eine Weile gehorcht, ruft er ganz verwundert: „Ich möcht nur wissen, wie die in Potsdam verstehen wollen, was die Berliner telegraphieren, wenn ma schon hier weiter nichts hört, wie son Gesurr um die Ohren.“

### Streng militärisch.

Ein Rittmeister besaß einen hübschen Angora-Kater. Als er eines Abends nach Hause kam, vermißte er das Tier, das ihm sonst immer gleich zulief. „Wo ist der Kater?“ fragte er seinen Burschen.

Dieser stellt sich in vorschriftsmäßige Positur und erwidert respektvoll: „Melde gehorsamst, Herr Rittmeister, er ist mit einer Zivil-Katze spazieren gegangen!“

### Enttäuschung.

Bettler (der soeben ein Stück Brot bekommen): „Das Betteln möcht einem schon zuwider werdn! Zehnmal wenn ich bitt um a Stückl Brot, was geben s Dir: A Stückl Brot!“

### Schwer zu beantworten.

Junge Frau (im Theater, bei der Aufführung von Goethes Faust): „Du, Arthur, sag mir, warum hat eigentlich der Faust das Gretchen nicht geheiratet?“

### Widerspruch.

Hausierer (der vom stillen Teilhaber einer Firma hinausexpediert wurde): „Schwindel, elender! Giebt er sich aus als stiller Teilhaber und ist nun doch im Geschäft thätig!“

### Aus der Kaserne.

Unteroffizier (der bei einem Einjährigen bemerkt, daß dieser seinen Rock nicht vollständig zugeknöpft hat): „Ihnen scheint es wegen dem einen Jahr gar nicht der Mühe wert zu sein, sich den Rock zuzuknöpfen!?“

### Gut vorbereitet.

„Ada, teuerste Ada, wollen Sie die Meine werden?“

„Aber, Karl, das kommt mir so unerwartet! Sie müssen mir ein klein wenig Zeit lassen!“

„Wie lange, Teuerste?“

„O, ich will nur Mama herbeirufen — sie wartet im Nebenzimmer!“

### Immer seemännisch.



„Wohin so eilig?“

„Eben ist meine Schwiegeralte vor Anker gegangen, da will ich rasch hin, ‚die Ladung löschen‘!“


Druck und Verlag: Neue Berliner Verlags-Anstalt, Aug. Krebs, Charlottenburg bei Berlin, Berliner Straße 40. Verantwortlich für die Redaktion der Zeitungsbeilagen der Neuen Berliner Verlags-Anstalt: Aug. Krebs, Charlottenburg.

# Hermann Wittland & Sohn

en gros **Holzhandlung** en detail

Herford i. W.

**Fernsprecher No. 356**

empfehlen billigst **Harzer** und **Thüringer Bauholz** nach Liste, besägtes und beschlagenes **nord. Kantholz, Dachlatten, Spalierlatten. Wellerleisten, Rohrlatten, Schutzdecken, Stabbretter, Fussboden, Fussleisten, Thürbekleidung,** halbrunde u. 3kantige **Latten** zu Einfriedigungen etc.

**Tischlerware**

in **Tannen, Kiefern** u. amerikanisch **Pitch-Pine,** astreine **Füllungshölzer etc. etc.**

Alleinverkauf des Fränkel'schen 239a

## Spezial-Eutecton

(beste Anstrichmasse für Pappdächer) für Kreis Herford, Kreis Bielefeld und Fürstentum Lippe-Detmold.

Eigenes Gespann, daher Lieferung franko.

Kontor nur Johannisstr. 32.

## Manufakturist

**sucht Stellung** als Lagerist oder Expedient im Engros-Geschäft. Selbiger ist 26 Jahre alt, evangelisch. Offerten erbeten sub A. L. 75 an die Exp. d. Zeitung. 278a

Bei **Drüsen, Scrofeln, englischer Krankheit, Hautausschlag, Gicht, Rheumatismus, Hals- und Lungenkrankheiten, altem Husten,** für **schwächliche, blassaussehende, blutarme Kinder** empfehle jetzt wieder einer Kur mit meinem **beliebten, weit und breit bekannten, ärztlicherseits viel verordneten**

**Lahusen's Jod-Eisen- Leberthran**

durch seinen Jod-Eisen-Zusatz der **beste und wirksamste Leberthan. Uebertrifft** an Heilkraft alle ähnlichen Präparate u. neueren Medikamente. **Geschmack** hochfein und milde, daher von Gross u. Klein **ohne Widerwillen** genommen und **leicht vertragen.** Letzter Jahresverbrauch circa **80,000** Flaschen, bester Beweis für die Güte u. Beliebtheit. Viele Atteste u. Danksagungen darüber. Preis **2 u. 4 Mk.,** letztere Grösse für längeren Gebrauch profitlicher. **Vor minderwertigen Nachahmungen und Fälschungen wird gewarnt,** daher achte man beim Einkauf auf die **Firma des Fabrikanten Apotheker Lahusen in Bremen. Zu haben in allen Apothen** von **Enger, Hiddenhausen, Salzuflen, Mennighüffen, Schötmar, Oeynhausen, Hauptniederlage in Herford: Dr. Aschhoff's Neustädter Apotheke** 245i




## Aussteuer-Geschäft.

Franko-Lieferung!

**Billige Preise**

**Spezialität:**

Anfertigung eichener Möbel

aus altabgelagerten Oberländer Hölzern

**Mustermässige Ausführung.**

Prima Referenzen!

## Bielefelder Matratzen-Fabrik

## F. Mertens, Jahnsplatz,

empfiehlt:

| | | |
|---|---|---|
| Auflege-Matratzen, Juteleinen | 185/80 | Mk. 4,50 |
| " " Ia. Jutedrell | " | " 6,00 |
| Sprungfeder-Matratzen, einschl. Ia. Jutedrell | " | " 15,00 |
| " " " echt rot Satin | " | " 17,00 |
| Reform-Stahl-Zugfeder-Matratzen, 90 Ctm. breit, unverwüstlich | | " 12,00 |
| | 100 " | " 15,00 |
| | 120 " | " 20,00 |
| Reform-Stahl-Sprungfeder-Matratzen D. R.-P. No. 66425 und 69361 | | von " 22an |

Vollständig zerlegbar!

Zeitlebens Garantie!

| | |
|---|---|
| Kopfkeile, Jutedrell, einschläfig echt rot Satin | Mk. 2,00 |
| Roßhaar-Matratzen, rot, 3teilig 190/90 | " 3,00 |
| Kapok-Matratzen, rot, 1teilig 190/90, 10 cm hoch | " 50,00 |
| | " 28,00 |

**Eigene Tischlerei.**

Geschäftsprinzip; Streng reelle Bedienung.

Beste Kaufgelegenheit für Tischler.

84a

## Zahnwatte und Zahnkitt

sofort jeden Zahnschmerz beseitigend, empfiehlt 109t

Wilh Epseloh.

## Katzenfelle

mehrf. preisgekrönt. Aerztlich empfohlen bei Rheumatismus, Asthma, Gicht etc. von Mk. 2.— an echt bei **Arthur Platz,** 232a **Düsseldorf** 20.

## Westfälisch-Lippische Vereinsbank, Herford

**Aktiengesellschaft.**

**Voll eingezahltes Kapital: 5 Millionen Mark.**

Auf **Spareinlagen** vergüten wir bis zu **4 Proz.,** auf **Check-Konto 3 %.** Unsere Checks sind auch in Bielefeld, Detmold und Lemgo zahlbar. 548k.

Gegen mässige Spesen vermitteln wir den **Kauf und Verkauf** aller Arten von **Wertpapieren** und übernehmen die **Versicherung** aller verlosbaren Werte gegen Kursverlust.

Wir vermitteln **Hypotheken** und kaufen gute Geschäftswechsel.

Zu dauernder **Kapitalsanlage** beschaffen wir **erstklassige Pfandbriefe ohne Berechnung** von **Provisionen** und lösen deren Coupons **spesenfrei** schon vor Fälligkeit ein.

Unsere **Sicherheitsfächer** empfehlen wir auf kürzere oder längere Zeit gegen geringe Miete.

**Auszahlungen** nach allen Ländern der Erde.

Den **Conto-Corrent**-Verkehr pflegen wir vorzugsweise.

Die

# Gartenlaube

beginnt ihren

**Jubiläums- Jahrgang**

mit dem fesselnden Roman

**„Sette Oldenroths Liebe"**

von **W. Heimburg**

und der ergreifenden Novelle

**„Sommerfeele"** von **Helene Böhlau**

Abonnementspreis vierteljährlich (13 Nummern) 2 Mark

• • • Zu beziehen durch die Buchhandlungen und Postämter • • •

## Sunlicht-Seife

beim Waschen mit bestem Erfolg anzuwenden

**in kaltem Wasser**

**in warmem Wasser**

mit Kochen oder ohne Kochen

**überhaupt nach jeder Waschmethode auch zum Bade von Jung und Alt.**

Telephon 110.

**Poßberg u. Schumacher, Herford,**

Komptoir u. Lager, Engerstraße 415.

**Alle Sorten Kohlen**

für Hausbrand und Industriezwecke, Anthracitkohlen, Braunkohlen, Coks und Brickets.

Spezialität rußfrei Salonkohlen.

Lager in Peru-Guano, Thomasmehl, Superphosphatmehl 2c.

9b

## W. Köster, Architekt, Herford.

**Bureau für Architektur.** Anfertigung von **Entwürfen** für Bauten aller Art, Innendekorationen, Möbel 2c. 2c. Auf Wunsch **schlüsselfertige Ueberlieferung** der Bauten zu **fest vereinbarten Preisen.** Prima Referenzen über ausgeführte Bauten.

**Winterkur** Grosser Park, mildes Klima, Centralheizung, . . . . Wintergarten, elektrisch Licht . . . .

Vorzügliche Heilerfolge. **Inselbad bei Paderborn.**

Special-Anstalt für Nervenleiden, Asthma u. verw. Zustände (Emphysem, Bronchialk., Folgen von Influenza, Hals- u. Nasenleiden). Prospecte frei. Die Direction.

**Asthma**



**Särge**

in verschiedenen Grössen wie auch **Leichenwäsche** empfiehlt

**H. Klingsiek,**

neb. „Restaurant Lindenhof" Lübberthor. (168 l)

Jeder **Säugling** gedeiht bei

**Dr. Crato's Ersatz für Muttermilch!**

354b Zu haben bei:

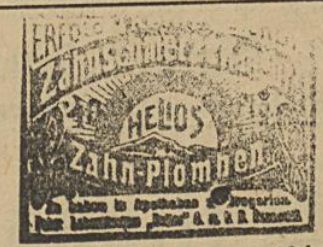
**Carl Meves, Drogerie.**

## Meine Naturheilanstalt

ist täglich geöffnet. 127a

**C. Meyer,** Triebenstr. 19.

**Wer Stelle sucht** verlange die Mag. Jeansanzug-Liste. Mannheim.




Nur erhältlich 321

**Carl Meves, Herford,**

Adler-Droserie, Höckerstrasse. 6.

**Lehrfabrik**

Prakt. Ausb. v. Volontär. i. Maschinenb. u. Elektrotechnik. Curs. 1 Jah. Prosp. d. **Georg Schmidt & Co.,** Ilmenau i. Th.

## Sichere Hilfe

allen **Lungen- und Halskranken.** Tägliche Dankschreiben beweisen, daß Husten, Heiserkeit, Lungen- und Halsleiden 2c. durch Emil Gördel's echt russ. Knöterichthee (direct bezogen) geheilt werden. Die Beliebtheit der Firma Emil Gördel in Kolberg bei armen Kranken und das Lob dankbarer Geheilter sind einzig dastehend. Man muß die glänzenden Atteste lesen. Kaufen Sie nur Packete à 50 Pfg. Doppelpack. à 1 M. mit obiger Firma, keine theuren, werthlosen Nachahmung. und niemals lose. Niederlage in

Herford bei Karl Meves, Adler-Drogerie und H. Erdmann 267k

## Flechtenkranke,

trockene, nässende Schuppen flechten und das mit diesem Uebel verbundene, so unerträglich lästige „Hautjucken" heilt unter Garantie selbst denen, die nirgends Heilung fanden, nach langjährig bewährter Heilmethode (ohne Berufsstörung 2c.) **R. Groppler,** Firma St. Marien-Drogerie, **Danzig.** 394a

## Zahn-Atelier.

Künstlicher **Zahnersatz** ohne Entfernung von Wurzel.

Stiftzähne, Brücken- u. Kronenarbeit.

Plombieren, Zahnoperationen.

**Gust. Mäder,**

**Herford, Am Gange 4,**

frühere Wohnung des Herrn Dr. Nolting. 51m

## H. Dannhauer

**ärztlich gepr Masseur**

**Steinstrasse 1.**

541f

## Kaufliebhaber

mit gutem Zeugnis und etwas Geld zum Erwerb eines Grundstücks, auf welchem Konzession erteilt wird. Offerten mit Rückporto Nr. 777 an die Exp. d. Ztg. [320a

## Trinke Elmendörfer überall!

Brennerei Elmendorf Jsselhorst, Westfalen.

**Tereilt alle Ratten und Mäuse** nach Genuss von Ratten-Würste **„Glires"** u. „Mäuse- **Marder"**

**DER OD**

Gefahrlos für Menschen und Haustiere. Gesetzlich geschützt! **Viele Atteste.**

**„Glires"** a Mk. 2.—, 1.—, 0,60, und 0.36. **Mäusemarder** a Mk. 0 50, 0.25 und 0.10 echt z. h. bei **Wilh. Epseloh,** Drogerie (532m

## Katzenfelle!

**hygienisch präpariert,**

bestes Mittel gegen **Gicht, Rheuma, Zahnschmerz, Magenleiden, Gliederreißen 2c.**

**H. Bracht,** 396f

Bäckerstraße 7.

**Salz- u. Essiggurken.**

385a) **Heinrich Nolting.**

**Hiesiges und Münchener**

**Bier**

in Syphons. 510t

**Hotel Stadt Bremen.**

## Städtisches Brausebad für Männer und Frauen.

**Badezeit:**

Sonntag: v. 8—9½ Uhr vorm.
Mittwoch: v. 3—9½ Uhr nachm
Sonnab.: v. 12—9½ Uhr nachm

Preis pro Bad 10 Pfg. (mit Handtuch und Seife.)

## Städtische Volksbibliothek.

**Bücherwechsel:**

Bürgerschule Erdgeschoß, Sonntag, mittags von 11½ bis 1½ Uhr. **Ausgabetage:**

26. Januar,

## Oeffentliche Lesehalle.

(Im Nebengebäude der neuen Bürgerschule.)

Von Sonntag, den 27. Oktober ab alle Sonn- und Festtage geöffnet von 3—8 Uhr.)

## Städtisches Museum f. Alterthümer.

**Mittwochs** von 2 Uhr bis zur Dunkelheit unentgeltlich, sonst jederzeit gegen Zahlung von 25 Pfg. a. Person geöffnet.

Oeffentlicher 48a

## Arbeits-Nachweis

auf der Herberge (täglich, unentgeltlich für Arbeitnehmer, für Arbeitgeber 25 Pfg. Gebühr). Vermittelung von Arbeits-Angebot und Arbeitsnachfrage. **Vermittelung des Verkehrs mit dem Hauptarbeitsnachweis in Bielefeld.**

Billigste Preise.

Bielefeld, Münster i. W., Minden i. W., Herford.

# Geschäfts-Eröffnung

**Am heutigen Tage, abends 6 Uhr** eröffnet die

**Schuhwaren-Fabrik und Großhandlung**

# Carl Steinrück Bielefeld,

am hiesigen Platze **Bäckerstrasse 11,** im Hause des Herrn Weihe

ein

# Verkaufslokal in Schuhwaren

Detail-Verkauf eigener Fabrikate zu Fabrikpreisen. ✚ Bei Barzahlung 50% Rabatt. ✚ Reparaturen sofort und billig.

**Gratis erhält:** Der 1 Käufer 1 Paar Stiefel im Werte von 10 Mark.
" 2. " 1 " " " " 5 "
" 3. " 1 " Schuhe " " " 3 "
" 4. " 1 " " " " " 2 "

360a

Größte Auswahl



Hochachtungsvoll

**Carl Steinrück,**
**Bielefeld.**
Telephon Nr. 296.



Umtausch gestattet.

Ich bitte die Preise im Schaufenster zu beachten.

Coulante Bedienung.




Ausstellung für Feuerschutz Berlin 1901
**Goldene Medaille**
Höchster Preis!

# Singer Nähmaschinen

Paris 1900:
**„Grand Prix" Höchste Auszeichnung!**

62a

**Singer Nähmaschinen** sind mustergiltig in Konstruktion und Ausführung.
**Singer Nähmaschinen** sind unentbehrlich für Hausgebrauch und Gewerbe.
**Singer Nähmaschinen** sind die meistverbreiteten in Fabrik Betrieben
**Singer Nähmaschinen** sind unübertroffen in Leistungsfähigkeit und Dauer
**Singer Nähmaschinen** sind vorzüglich geeignet für Moderne Kunststickerei.

Unentgeltliche Unterrichtskurse in allen häuslichen Näharbeiten, wie in Moderner Kunststickerei.
Lager von Stickseide in großer Farbenauswahl. Electromotoren für einzelne Maschinen zum Hausgebrauch.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.,
**Bielefeld, Bahnhofstrasse 19.** **Herford, Steinstrasse 1.**

# Ausverkauf

wegen Geschäfts-Verlegung.

**Sämtliche Waren zu erdenklich**

**billigen Preisen**

**teils unter Einkauf.**

298a **Fr. Simon.**

# 13 Millionen

Mark, mit insgesamt **98165 Geldgewinnen.**
darunter Haupttreffer mit:
3×600,000 Frcs., 3×300,000 Frcs., 3×300,000 Kronen,
200,000 Kr., 180,000 Mark, 120,000 Mk., 90,00 Mk. u. s. w.
werden in jährlich **dreißig** Gewinnziehungen gezogen.

**6 Ziehungen am 1. Februar.**

Die Mitgliedsteilnahme an obigen großen Verlosungen erfolgt gegen monatlichen Beitrag von nur **„Drei Mark".**
Gegenwärtiger Losbestand des Vereins:
**2000 Stück Original Staats-Prämien Anlehens-Lose,**
**die alle gezogen werden müssen.** 391a
**Laut § 7 der Statuten erhalten ausscheidende Mitglieder die geleisteten Beiträge zum Teil**
**wieder zurückvergütet**
Bitte verlangen Sie Statuten und Losnummern-Verzeichnis gratis und franko zur Einsicht von:
**„Augusta" allgemeiner Los- u. Sparverein**
in **Augsburg.**

In ganz Deutschland gesetzlich zu spielen erlaubte Lose.

Streng solid. — Keine Ratenlose.

# Emaille-Tage.

**Von Samstag, d. 18. bis Samstag, den 25. Januar** 390a

gelangt ein großer Posten
**Emaille-Waren jeder Art**
zu **staunend billigen Preisen** zum Verkauf.
Zum Beispiel: **Große Wasch-Schalen,**
**sonst 50, jetzt 35 Pfg.**
**Große tiefe Teig-Schüsseln,**
**sonst 2 M, jetzt 1,03 M**
**Große Eimer sonst 1,40, jetzt 1,05 M.**
etc. etc. etc.

Brüderstr. 40. **Max Horn** Brüderstr. 40.